



Evaluationsbericht: Die Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima

Dr. Hannah Keding
Barbara Klobucaric
Louis Adam
Vanessa Bauer
Isabelle Neff

Gefördert durch den Stuttgarter Klima-Innovationsfonds, Förderlinie
„Wiesel“

Stuttgart, 31.10.2024

Evaluationsbericht: Die Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima

© Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB

Nobelstraße 12
70569 Stuttgart
Postfach 80 04 69
70504 Stuttgart

Die Beiträge wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet.

Redaktion:

Dr. Hannah Keding
Telefon +49 711 970-2997
hannah.keding@irb.fraunhofer.de

Barbara Klobucaric
Telefon +49 711 970-2617
barbara.klobucaric@irb.fraunhofer.de

Louis Adam

Vanessa Bauer

Isabelle Neff

Extended Abstract: Der vorliegende Evaluationsbericht analysiert die Planung, Durchführung und Ergebnisse der Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima. Diese wurden nach Abschluss des Bürgerrats Klimas vom Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB, der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart und der Initiative Bürger:innenrat Klima Stuttgart – gefördert durch den Stuttgarter Klima-Innovationsfonds (Förderlinie „Wiesel“) – initiiert. Ihr Ziel war es, die Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger aktiv in den lokalen Klimaschutz einzubeziehen. In vier Stuttgarter Bezirken haben die Bürgercafés stattgefunden. Sie umfassten jeweils zwei Runden, in denen die Teilnehmenden Informationen und Wissen zum Stuttgarter Bürgerrat Klima erhielten, sowie über zivilgesellschaftliches Klima-Engagement informiert wurden. Es wurden außerdem gemeinsam klimabezogene Herausforderungen in den Bezirken ermittelt. Daraus entwickelten die Teilnehmenden Projektideen, die in zwölf konkrete Projektfahrpläne (mit nächsten Umsetzungsschritten und relevanten Akteuren) mündeten. Diese Pläne geben wertvolle Hinweise zu den gewünschten Maßnahmen im Bereich Klimaschutz für alle relevanten und engagierten Akteure wie beispielsweise Bezirksbeirät:innen, Stadtratsmitglieder, Verwaltungsmitarbeitende, Unternehmer:innen oder zivilgesellschaftliche Organisationen.

Die Evaluation der Stuttgarter Bürgercafés stützt sich auf quantitative Befragungen, ethnografische Beobachtungen und Feedback von Mitwirkenden. Die Ergebnisse zeigen, dass in den Bürgercafés sehr engagiert, konstruktiv, respektvoll und erfolgreich zusammengearbeitet wurde. Die Teilnehmenden bewerteten die meisten Aspekte der Bürgercafés positiv. Besonders Runde zwei der Bürgercafés zeigt deutlich, dass sich die Teilnehmenden gut miteinander vernetzen konnten und sich in der Lage fühlten, konkrete Maßnahmen umzusetzen. Allerdings hätten sich die Teilnehmenden insgesamt mehr Zeit für das Format und mehr Klarheit über die Ziele der Bürgercafés gewünscht. Zudem wurde die längerfristige Umsetzung der erarbeiteten Projektfahrpläne nach Abschluss der Bürgercafés hinterfragt und war die Diversität der Teilnehmenden eingeschränkt. Ausgehend von den Evaluationsergebnissen werden in diesem Bericht Empfehlungen zur Verbesserung zukünftiger Bürgerbeteiligungsformate formuliert, um deren Effektivität und Nachhaltigkeit zu fördern.

Keywords: Bürgercafés Stuttgart, Bürgerrat Klima Stuttgart, Bürgerbeteiligung, Partizipation, Befähigung, Klimawandel, lokales Handeln, Projektideen, Evaluation

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Planung, Konzeption und Organisation der Bürgercafés	2
3 Methoden zur Evaluation	6
3.1 Quantitative Befragung der Teilnehmenden	7
3.2 Ethnografische Beobachtung	8
3.3 Feedback der Mitwirkenden	8
4 Kriterien der Evaluation	9
4.1 Verlauf der Bürgercafés	9
4.2 Beteiligung an den Bürgercafés.....	9
4.3 Wissenstransfer und Inspiration	9
4.4 Effektivität und Nachhaltigkeit	10
4.5 Selbstwirksamkeit.....	10
4.6 Handlungsbefähigung	10
4.7 Vernetzung	11
4.8 Handlungsmotivation	11
5 Evaluation	12
5.1 Verlauf der Bürgercafés	12
5.2 Beteiligung an den Bürgercafés.....	13
5.3 Wissenstransfer und Inspiration	15
5.4 Effektivität und Nachhaltigkeit	15
5.5 Selbstwirksamkeit.....	18
5.6 Handlungsbefähigung	20
5.7 Vernetzung	22
5.8 Handlungsmotivation	25

5.8.1 Zum lokalen Engagement.....	25
5.8.2 Zur Umsetzung der Projektideen.....	26
6 Empfehlungen für künftige Bürgerbeteiligungsformate	28
7 Fazit	29
8 Literaturverzeichnis	31
9 Anhang	33
9.1 Regieplan Bürgercafé-Runde 1: Motivation, Wissenstransfer & Aktivierung.....	33
9.2 Regieplan Bürgercafé-Runde 2: Befähigen.....	38
9.3 Fragebogen Kurzbefragung zu den Stuttgarter Bürgercafés – 1. Runde.....	43
9.4 Fragebogen Kurzbefragung zu den Stuttgarter Bürgercafés – 2. Runde.....	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozess und Struktur der Bürgercafés.....	4
Abbildung 2: Erstes Bürgercafé in Stuttgart-Süd; Louisa Tilly, (c) Fraunhofer IRB.....	6
Abbildung 3: Teilnehmende der Bürgercafés.....	14
Abbildung 4: Beispiel eines Fahrplans zur Umsetzung einer Projektidee in Stuttgart-Süd.....	17
Abbildung 5: Befähigung, gemeinsam zur klimabezogenen Lebensqualität beizutragen (1. Runde).....	18
Abbildung 5: Befähigung, gemeinsam zur klimabezogenen Lebensqualität beizutragen (1. Runde).....	18
Abbildung 6: Befähigung, gemeinsam zur klimabezogenen Lebensqualität beizutragen (2. Runde).....	19
Abbildung 7: Befähigung, eine Projektidee gemeinsam umzusetzen (2. Runde)	20
Abbildung 8: Unterstützung für Projektumsetzung bekannt (2. Runde).....	22
Abbildung 9: Handlungsmotivation erhöht (1. Runde).....	25
Abbildung 10: Handlungsmotivation erhöht (2. Runde).....	26
Abbildung 11: Handlungsabsicht (2. Runde)	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ablauf, Inhalte und Methoden der 1. Bürgercafé-Runde.....	33
Tabelle 2: Ablauf, Inhalte und Methoden der 2. Bürgercafé-Runde.....	38

Abkürzungsverzeichnis

BRK	Bürgerrat Klima Stuttgart
Bürgercafé	Bürgercafé zum Stuttgarter Bürgerrat Klima
Fraunhofer IRB	Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau

1 Einleitung¹

Die Stadt Stuttgart verfolgt das ambitionierte Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden und hat zu diesem Zweck die Kampagne „Jetzt Klimachen!“ ins Leben gerufen. Im Einklang mit dem Motto „Jetzt machen wir gemeinsam was fürs Klima“ (Landeshauptstadt Stuttgart, 2024) wurden die „Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima“ vom Fraunhofer IRB, der Stabstelle Klimaschutz Stuttgart und der Initiative Bürger:innenrat Klima Stuttgart durchgeführt.²

Die zentrale Frage der Bürgercafés lautete: *Welche Projekte können wir gemeinsam als Bürger:innen in unserem Bezirk ins Leben rufen, um etwas zum Klimaschutz und einer besseren Lebensqualität beizutragen?* Um lokale Veränderungen zur Erreichung der Klimaziele an die spezifischen Bedürfnisse vor Ort anzupassen und gerechte Lösungen zu erreichen, muss die Diskussion der Fragestellung gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort erfolgen (Kretzmann & McKnight, 1993). Zu diesem Zweck wurden in vier Stuttgarter Bezirken jeweils zwei Bürgercafés in der Zeit zwischen Januar und April 2024 veranstaltet. Die erste Phase der Bürgercafés beschäftigte sich mit der Vermittlung von Informationen zu bestehenden Klimaschutzmaßnahmen und Beteiligungsmöglichkeiten. Durch die Vorstellung verschiedener Klimaschutzprojekte auf Stadtteilbene erhalten die Bürger:innen einen Einblick in die lokale Akteurslandschaft. In der ersten Phase wurden die Bürger:innen zusätzlich auch zum Bürgerrat Klima (BRK) Stuttgart und dessen Empfehlungen informiert und hatten die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Um die Teilnehmenden der Bürgercafés zur aktiven Mitgestaltung in ihren Bezirken zu ermutigen, spielten Interaktion und Diskussionen bereits in der ersten Phase eine zentrale Rolle. Die Teilnehmenden erörterten klimabezogene Herausforderungen im eigenen Stadtteil und priorisierten diese. In der zweiten Phase der Bürgercafés wurde anschließend gezielt an den identifizierten wichtigsten Herausforderungen gearbeitet. Die Teilnehmenden entwickelten mit Unterstützung von Expert:innen umsetzbare Klimaschutzprojekte, die sie eigenständig vorantreiben können und die zur Lösung der identifizierten Herausforderungen beitragen sollen. Die Teilnehmenden sollten zum Ende der zweiten Phase in jedem Bezirk mindestens eine konkrete Projektidee inklusive eines Fahrplans und notwendigen relevanten Akteuren ausarbeiten. Ziel war, die nächsten Schritte zur Umsetzung des Projekts zu identifizieren um das Projekt nach Ende der Bürgercafés weiterzuführen.

Zusammengefasst verfolgte das Projekt der Bürgercafés folgende Hauptziele:

1. Wissenstransfer zu Themen des BRK und zu Möglichkeiten des Engagements auf lokaler Ebene. Dadurch soll das Bewusstsein für politische Teilhabe und das Vertrauen in die Politik gefördert werden.
2. Vernetzung mit bereits bestehenden Gruppen sowie unter den Teilnehmenden, um Synergien zu schaffen.

¹ Teile dieses Kapitels sind entnommen oder basieren auf den Kapiteln 1 und 1.1 von Keding und Klobucaric (2024).

² Das Projekt der Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima erhielt eine Förderung in Höhe von 69.104 € aus dem Stuttgarter Klima-Innovationsfonds der Landeshauptstadt Stuttgart (Fördernummer 2023-25). Zudem wurde es mit zusätzlichen 10.000 € von der Stabsstelle Klimaschutz der Landeshauptstadt Stuttgart finanziert.

3. Stärkung des Gemeinschaftsgefühls unter den Teilnehmenden, um die Lebensqualität in den Bezirken zu erhöhen.
4. Befähigung der Teilnehmenden zur Entwicklung eigener Projektideen, die auf Bezirksebene umgesetzt werden können.
5. Förderung von Folgeaktivitäten, die aus den Bürgercafés entstehen sollen durch Unterstützung beim Identifizieren von Folgeschritten und beim Aufbau notwendiger Strukturen durch Vernetzung.
6. Die Teilnehmenden sollten dazu inspiriert werden, sich selbst als Multiplikator:innen zu sehen und andere Menschen dazu zu motivieren, sich ebenfalls zu engagieren.

Wissenschaftler:innen und wissenschaftliche Hilfskräfte des Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau (IRB) haben mit Unterstützung der Projektpartner Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart, der Initiative Bürger:innenrat Klima Stuttgart und der studentischen Unternehmensberatung CARS e.V. die Bürgercafés durchgeführt und über den gesamten Prozess hinweg evaluiert. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Vorgehen und dessen Auswirkungen erforderte eine sorgfältige Reflexion über die ursprünglichen Ziele und die realisierten Ergebnisse der Bürgercafés. Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die Ergebnisse der Evaluation auf Basis ausgewählter Kriterien darzustellen, um Lehren aus dem Prozess zu ziehen und Empfehlungen für die Durchführung ähnlicher Bürgerbeteiligungsformate zu formulieren. Dies soll zu einer größeren Wirkung künftiger Formate beitragen und die Bedürfnisse der Bürger:innen erfüllen. Der Bericht soll zudem Kommunen dabei unterstützen, auf informierter Grundlage über die zukünftige Nutzung des Beteiligungsformats *Bürgercafé* zu entscheiden. Er richtet sich außerdem an zivilgesellschaftliche Akteure, die sich für die Organisation von Bürgercafés interessieren.

Um die Durchführung von Bürgercafés durch interessierte Akteure zu unterstützen, enthält der Bericht neben den Evaluationsergebnissen auch detaillierte Informationen zu Ablauf und Organisation der Bürgercafés (siehe Regiepläne in den Kapiteln 9.1 und 9.2). Der Evaluationsbericht ist wie folgt gegliedert³: Zunächst wird die Konzeption sowie die organisatorischen Abläufe der Bürgercafés detailliert beschrieben, einschließlich Planung und Organisation. Danach folgt eine Darstellung des methodischen Vorgehens zur Evaluation und eine Erklärung der Evaluationskriterien. Anschließend werden in Kapitel 5 die Analyseergebnisse präsentiert und Empfehlungen für zukünftige Bürgercafés abgeleitet.

2 Planung, Konzeption und Organisation der Bürgercafés⁴

³ Der vorliegende Bericht baut auf den Evaluationsbericht zum Bürgerrat Klima Stuttgart (Jochum et al., 2023) auf. Die Bürgercafés können als Folgeprojekt des Bürgerrats Klima verstanden werden, weshalb Methodik und Kriterien für die Evaluation übernommen wurden.

⁴ Teile dieses Kapitels sind entnommen oder basieren auf den Kapiteln 1.2, 1.3 und 2 von Keding und Klobucaric (2024).

Für die Durchführung der Bürgercafés in Stuttgart wurden die Bezirke Stuttgart-Süd, Stuttgart-Möhringen, Stuttgart-Weilimdorf und Stuttgart-Wangen ausgewählt.⁵

Die Auswahl der vier spezifischen Bezirke erfolgte auf Grundlage der folgenden Kriterien.

Erstens wurde das Ziel verfolgt, eine möglichst umfassende **sozio-ökonomische Diversität** unter den Stadtteilen abzudecken, um die Beteiligung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu fördern und die Partizipation im Klimaschutz in verschiedenen Kontexten zu ermöglichen. Diese Diversität hat erhebliche Bedeutung für die Evaluation des Projekts sowie für die Ableitung von Empfehlungen zur Übertragbarkeit und Anwendbarkeit des Konzepts in anderen Stadtteilen und Regionen. Zur fundierten Ermittlung dieses Kriteriums führte das Fraunhofer IRB eine detaillierte Analyse der Sozialstruktur und der sozio-ökonomischen Gegebenheiten der Stuttgarter Bezirke durch (Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart 2023, Heinsohn et al., 2023). Zweitens wurden praktische Faktoren bei der Auswahl berücksichtigt, die die Organisation der Bürgercafés erleichterten und somit das Ziel unterstützten, die Fördergelder effizient und sinnvoll einzusetzen. Die Stabsstelle Klimaschutz kontaktierte dafür alle Bezirksämter, um deren **Interesse an der Durchführung der Bürgercafés** zu ermitteln und zu klären, ob sie beispielsweise durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten unterstützen könnten. Entscheidend für die Auswahl waren letztlich das Interesse der Bezirke, die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten, technische Unterstützung sowie das Vorhandensein lokaler (Klima-)Initiativen.

Die Entscheidung zur Auswahl der vier Bezirke erfolgte in gemeinsamer Abstimmung zwischen der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart, dem Fraunhofer IRB und der Initiative Bürger:innenrat Klima Stuttgart.

Der Bezirk *Wangen* wurde aufgrund verschiedener spezifischer Besonderheiten ausgewählt, wie beispielsweise ein niedriges Durchschnittseinkommen, eine hohe Anzahl an Berechtigten für die *Bonuscard*⁶, (Landeshauptstadt Stuttgart, 2023) sowie geringe Werte für gesellschaftlichen Zusammenhalt (operationalisiert durch Heinsohn et al., 2023). Darüber hinaus ist Wangen durch einen hohen Anteil an Einwohner:innen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet (Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart, 2023).⁷ *Stuttgart-Süd* repräsentiert die Innenstadtbezirke.

⁵ Die Wahl fiel auf genau vier Bezirke und damit auf insgesamt acht Veranstaltungen, um die vorhandenen finanziellen Mittel optimal zu nutzen.

⁶ Die Stuttgarter *Bonuscard* „soll den Berechtigten ermöglichen, trotz finanzieller Einschränkungen am kulturellen, sportlichen und sozialen Leben in der Stadt teilzunehmen“ (Landeshauptstadt Stuttgart, 2024). Dies beinhaltet Vergünstigungen wie „zum Beispiel freien Einlass zu Kulturveranstaltungen, ermäßigte MonatsTickets für den öffentlichen Nahverkehr oder Gebührenbefreiung für Kindertageseinrichtungen“ (Landeshauptstadt Stuttgart, 2024).

zielt darauf ab, Armutslagen zu verhindern und Chancengleichheit zu fördern. Sie ermöglicht eine Vielzahl von Vergünstigungen, zum Beispiel vergünstigtes Mittagessen in Schulen und Kindertagesstätten, vergünstigte Musikschulkurse, oder Befreiung von Kindertagesstätten-Gebühren

⁷ Weitere Bezirke, die ähnliche Strukturen aufweisen und in die Auswahl einbezogen wurden, waren Bad Cannstatt, Mühlhausen, Münster und Zuffenhausen. Letztlich fiel die Wahl auf Wangen, da der Bezirksvorsteher die Durchführung der Bürgercafés aktiv unterstützte.

Stuttgart-Süd und *Möhringen* wurden aufgrund der vorhandenen lokalen Unterstützung und verfügbaren Ressourcen ausgewählt. Als vierter und letzter Stadtbezirk wurde *Weilimdorf* gewählt, da er ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an Haushalten mit Kindern ist (Landeshauptstadt Stuttgart, 2023).

Nach der Festlegung der Bezirke erarbeiteten alle Projektpartner in einem Workshop die wichtigsten Aspekte für eine erfolgreiche Durchführung der Bürgercafés. Diese Aspekte flossen in die Formulierung der Ziele und Prinzipien für die Bürgercafés ein. Das Fraunhofer IRB entwickelte daraufhin ein detailliertes Konzept inklusive Ablaufplan für die Bürgercafés (siehe Anhang). Der Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung eines Programms, das die definierten Ziele berücksichtigt, ohne die Teilnehmenden zu überfordern. Dabei wurde Wert auf Wissensvermittlung, Förderung lokaler Beteiligungsmotivation sowie -befähigung, Vernetzung, Austausch und die Erstellung eines partizipativen Projektplans gelegt. Im Anschluss an das erste Bürgercafé wurde das erarbeitete Konzept angepasst, um Optimierungspotenziale zu integrieren. Die Bürgercafés stellen einen adaptiven Prozess dar, der kontinuierlich auf Basis von empirischen Erkenntnissen, Feedback der Teilnehmenden und sorgfältiger Planung weiterentwickelt wurde. Das heißt: Nach jedem Bürgercafé wurden gezielte Anpassungen vorgenommen, um die Effizienz und Effektivität der Veranstaltungen zu steigern.⁸ Für die grobe Struktur der Bürgercafés wurde das Community Climate Action Toolkit des Schumacher Instituts (Dick & Erskine, 2023) herangezogen. Der Aufbau der Bürgercafés folgte einer klaren Linie:

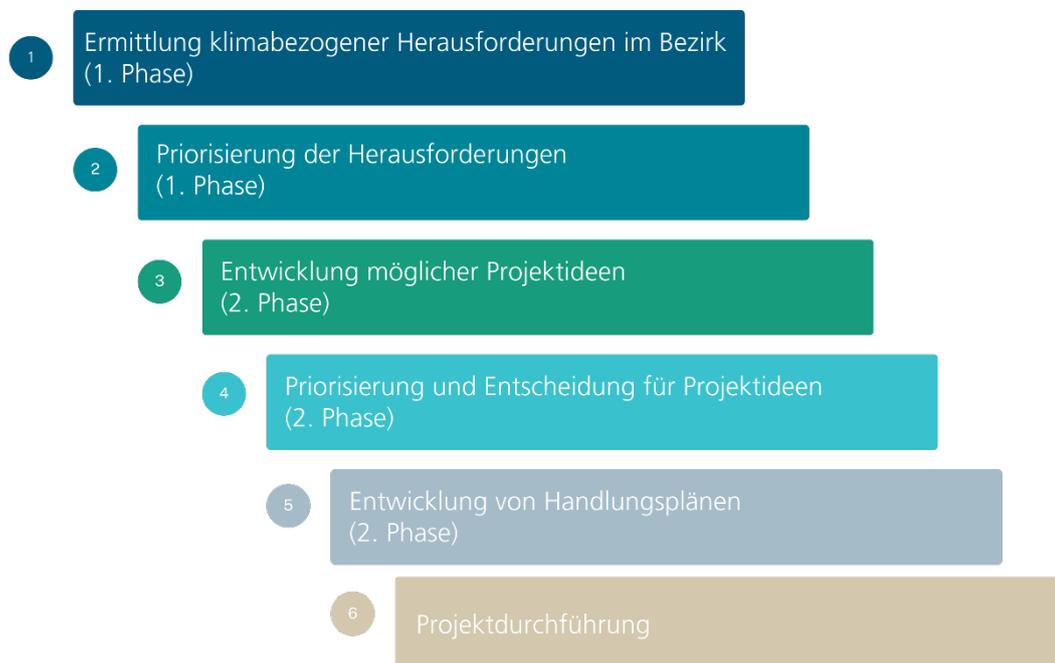


Abbildung 1: Prozess und Struktur der Bürgercafés

⁸ Die im Anhang befindlichen Versionen repräsentieren die jeweils finalen Ablaufpläne der ersten und zweiten Runde.

Der sechste Schritt, die Projektdurchführung, konnte im Rahmen der Bürgercafés nicht umgesetzt, sondern lediglich durch die Schaffung geeigneter Bedingungen während der Bürgercafés unterstützt werden.

In den Bürgercafés waren Einzel- und Gruppenarbeit, sowie Präsentationen im Plenum die primären Methoden der vier Arbeitsschritte. Die Einzelarbeit ermöglichte individuelle Gedankenbildung, bevor Gruppendiskussionen stattfanden, um die Teilnahme zu fördern und Dominanz in Gruppen zu minimieren (Dick & Erskine, 2023). Konkret wurde so Raum für die individuelle Einbringung von empfundenen Problemen im Bezirk sowie das kreative Sammeln von Projektideen zu ihren Lösungen geboten. Die Gruppenarbeit ermöglichte gemeinsame Priorisierungen, das Bilden eines gemeinsamen Verständnisses sowie die Erarbeitung der Projektfahrpläne, da diese als Gruppe gemeinsam vorangetrieben werden sollten. Die kontinuierlichen Fachbeiträge zwischen den Arbeitsschritten sollten die Teilnehmenden motivieren, sie befähigen und für Klimathemen sensibilisieren. Auf diese Weise sollten die Bürgercafés einen Mehrwert bieten, unabhängig davon, ob die Teilnehmenden sich an der Umsetzung der erarbeiteten Projektideen beteiligen.

Das Format der Bürgercafés weist in mancherlei Hinsicht Ähnlichkeiten mit den Demokratiefcafés auf, die im Rahmen eines Forschungsprojekts der Hochschule München entwickelt wurden und inzwischen deutschlandweit verbreitet sind (Hochschule München, 2023.). Indem die Demokratiefcafés „politische Beteiligung und Mitgestaltung des Lebensumfelds“ (Münchner Initiative Nachhaltigkeit, 2020-2023) fördern wollen, verfolgen beide Formate ähnliche Ziele. Die Demokratiefcafés legen Wert darauf, dass die Teilnehmenden gemeinsam Projektpläne entwickeln, die sie lokal umsetzen können. Die Bürgercafés orientieren sich an diesem Ansatz, unterscheiden sich jedoch in wesentlichen Punkten: Erstens, während die Demokratiefcafés thematisch offen sind und keinen inhaltlichen Input oder Unterstützung durch Expert:innen vorsehen, bieten die Bürgercafés einen festen inhaltlichen Rahmen zu klimabezogenen Themen. Zweitens bringen die Teilnehmenden bei den Bürgercafés, im Gegensatz zu den Demokratiefcafés, keine vorgefertigten *Anliegen* mit – konkrete Probleme, für deren Lösung sie Mitstreiter:innen suchen – sondern erarbeiten diese gemeinsam. Diese charakteristischen Aspekte der Bürgercafés sollen das Format besonders inklusiv und offen für alle gestalten, damit auch Menschen mit wenig Erfahrung oder Wissen zu Klimamaßnahmen und Beteiligungsmöglichkeiten angesprochen werden. Der gezielte Fokus auf Klimathemen soll zudem den partizipativen Weg zur Klimaneutralität unterstützen.

Die Teilnahme an den Bürgercafés sollte vielen Personen(gruppen) ermöglicht werden, beispielsweise Berufstätigen, aber auch Alleinerziehenden. Daher wurden primär Termine an Samstagen, aber auch Abendveranstaltungen angestrebt. Besonders bei Terminen am Abend musste auf die Länge der Veranstaltung geachtet werden. Dies führte zu einer Begrenzung der Gesamtdauer eines einzelnen Termins: Die Termine der ersten Runde betrug zweieinhalb Stunden. In der Zweiten Runde wurde die Dauer auf drei Stunden pro Veranstaltung erhöht.

Der zweistufige Ablauf ermöglichte eine gezielte Vorbereitung der zweiten Runde, indem auf die Erkenntnisse der ersten Runde eingegangen werden konnte. In der ersten Runde identifizierten und priorisierten die Teilnehmenden die wichtigsten klimabezogenen Herausforderungen. Diese Themen wurden anschließend per E-Mail an die für die zweite Runde angemeldeten Personen zur erneuten Abstimmung gesandt. So konnten maximal zwei Schwerpunktthemen ausgewählt werden. Innerhalb der zwei Monate bis zur nächsten Runde wurden geeignete Expert:innen für diese Themen identifiziert und eingeladen.

Für die zweite Runde wurden ausschließlich die Teilnehmenden eingeladen, die bereits an der ersten Runde teilgenommen hatten. Dies sollte einen überschaubaren Rahmen bieten, um intensives Arbeiten und ein hohes Maß an Interaktivität zu ermöglichen. Die Öffentlichkeitsarbeit konzentrierte sich daher auf die Bewerbung der ersten Runde. Um eine breite Beteiligung sicherzustellen, wurden die Bürgercafés über verschiedene Kanäle beworben. Diese Maßnahmen wurden hauptsächlich von der Stabsstelle Klimaschutz konzipiert und verbreitet, unterstützt durch die Initiative Bürger:innenrat Klima und dem Fraunhofer IRB. Zu den eingesetzten Werbematerialien gehörten Flyer, Plakate, Social-Media-Beiträge und Newsletter.



Abbildung 2: Erstes Bürgercafé in Stuttgart-Süd; Louisa Tilly, (c) Fraunhofer IRB

3 Methoden zur Evaluation

Für die Evaluation wurde ein formativer Ansatz gewählt, der eine fortlaufende Überwachung und Analyse des Projekts umfasst. Der Nutzen dieses Ansatzes besteht darin, dass Probleme frühzeitig identifiziert werden können, um dann notwendige Anpassungen und Optimierungen im Verlauf vorzunehmen zu können.

Die Evaluation basiert auf drei empirischen Erhebungsmethoden, mit denen die Evaluationskriterien messbar gemacht und bewertet werden. Diese sind erstens quantitative Befragungen der Teilnehmenden, zweitens ethnografische Beobachtungen der Bürgercafés und drittens das Feedback der Mitwirkenden. Diese Methodenvielfalt ermöglicht eine umfassende und vielschichtige Analyse des Beteiligungsprozesses. Darüber hinaus ergänzen sich die Daten dieses *mixed-methods* Designs gegenseitig, da quantitative und qualitative Daten unterschiedliche Vorzüge haben, was etwa Verallgemeinerbarkeit oder Anschaulichkeit und inhaltliche Tiefe angeht. Schließlich ermöglichen die drei Methoden Triangulation, das heißt Ergebnisse können durch mehrere Datenquellen sowie Respondent:innen bestätigt, aber auch hinterfragt werden, was die Annäherung an geteilte Wahrnehmungen der Bürgercafés verbessert.

Im Sinne eines reflexiven und transparenten Forschungsprozesses ist zu beachten, dass die Stuttgarter Bürgercafés teils von den gleichen Personen (Mitarbeitende des Fraunhofer IRB) organisiert wie auch evaluiert wurden. Wir sind uns dieses Interessenskonflikts und möglicher Anreize für positive Evaluationsergebnisse bewusst und haben beides während des gesamten Projekts reflektiert. Da das Projektvolumen eine externe Evaluation nicht zugelassen hätte, haben wir, um den genannten Risiken entgegen zu wirken, folgende Gegenmaßnahmen ergriffen: Nutzung mehrerer und unterschiedlicher Datenquellen; Fragebogen-Respondent:innen und Beobachtende sind nicht die Projektverantwortlichen; explizite Abfrage kritischer Aspekte sowie Aufforderung, diese in die Evaluation einzubringen und selbstkritische Auswertung derselben. Basierend auf direkt verfügbarem Feedback ermöglichte die formative Evaluation durch die Durchführenden dabei ein schnelles Lernen und Verbessern der Bürgercafés. Die drei Methoden der Evaluation und ihre Anwendung im Kontext der Stuttgarter Bürgercafés werden im Folgenden erläutert.

3.1 Quantitative Befragung der Teilnehmenden

Quantitative Befragungen sind eine bewährte Methode, um Meinungen, Einstellungen und Präferenzen vieler Menschen erfassen und statistisch auswerten zu können. Zu diesem Zweck wurden die Teilnehmer:innen der Bürgercafés anonym zu ihrer Zufriedenheit, Erfahrungen, Wahrnehmungen und Handlungsabsichten in Zusammenhang mit den Bürgercafés befragt. Diese Bürger:innen waren die Zielgruppe der Bürgercafés, weswegen ihren Wahrnehmungen und Absichten das größte Gewicht als Datenquelle der Evaluation zukommt.

Sowohl nach der ersten Runde der Bürgercafés, als auch nach ihrer zweiten Runde, wurde eine kurze schriftliche Befragung mit jeweils etwas angepassten Fragebögen durchgeführt (Fragebögen siehe Anhänge 10.3 und 10.4). Die Befragung enthielt überwiegend positiv formulierte, geschlossene Aussagen wie zum Beispiel: „Ich hatte das Gefühl, mich im Bürgercafé gut einbringen zu können“ oder „Das Bürgercafé hat mich dazu motiviert, selbst lokal aktiv zu werden“. Diese konnten auf einer fünfstufigen Likert-Skala mit folgenden Optionen bewertet werden:

1 = Stimme völlig zu

2 = Stimme zu

3 = Teils/teils

4 = Lehne ab

5 = Lehne völlig ab

Daneben luden drei offene Fragen die Bürger:innen dazu ein, zusätzlich qualitative Rückmeldungen zu geben, was zu einem umfassenderen Bild an Meinungen und Verbesserungsvorschlägen beitrug. Die Teilnehmer:innen hatten am Ende der Bürgercafés die Möglichkeit, die Fragebögen entweder online oder auf Papier auszufüllen, wobei die Papierbögen anschließend digital erfasst wurden. Diese duale Vorgehensweise stellte sicher, dass alle Teilnehmer:innen, unabhängig von ihrer digitalen Ausstattung, einbezogen wurden. An der ersten Runde der Bürgercafés nahmen insgesamt 238 Personen teil, von denen 121 (50,8%) den Fragebogen ausfüllten. An der zweiten Runde nahmen 68 Personen teil und 29 von ihnen (42,6%) füllten den Fragebogen aus. Die Befragungsdaten wurden anhand deskriptiv- sowie inferenzstatistischer Methoden ausgewertet.

3.2 Ethnografische Beobachtung

Die ethnografische, teilnehmende Beobachtung ist eine qualitative Forschungsmethode. Unter „Ethnografie“ wird dabei „eine sozialwissenschaftliche Forschungsstrategie verstanden, die u. a. mittels Beobachtungen die Handlungsweisen, Wissensformen sowie die materiale Kultur einer mehr oder weniger unbekanntem Gruppe, Gemeinschaft oder sozialen Einheit erforscht (Knoblauch 2015, Breidenstein et al. 2015, S. 7–12, 31–36)“ (Baur & Hering, 2017: 389).

Bei den Stuttgarter Bürgercafés zielt die teilnehmende ethnografische Beobachtung darauf ab, das Verhalten, die Zusammenarbeit und die Interaktionen aller beteiligten Akteur:innen (Bürger:innen, Organisator:innen, Expert:innen) zu erfassen und zu analysieren. Im Gegensatz zur quantitativen Befragung konzentriert sich diese Methode nicht auf die systematische Erhebung aller definierten Variablen, sondern auf die subjektive Beobachtung der Bürgercafés. Dabei werden auffällige Ereignisse, Konflikte, Überraschungen, Muster, Dynamiken sowie Momente intensiver oder ausbleibender Kooperation dokumentiert. Diese Beobachtungen gehen über die gesprochene Sprache hinaus und ermöglichen die Erfassung impliziter Normen und Werte, die sich beispielsweise in der Körpersprache, Gruppenbildung und dem Verhalten im Raum manifestieren. Die ethnografische Beobachtung ergänzt somit die schriftliche Befragung um weitere wesentliche Aspekte.

Zu diesem Zweck wurden Beobachtungsbögen erstellt, die sieben Beobachtungsdimensionen umfassten: 1) Transparenz, Fairness, Diskussions- und Gesprächskultur, 2) Atmosphäre, 3) Teilnehmende und Gruppendynamik, 4) auffällige Konflikte, 5) Interesse und Engagement, 6) Networking und Interaktion, sowie 7) Effektivität und Reflexion.

Jede dieser Dimensionen wurde durch spezifische Fragen veranschaulicht, wie zum Beispiel: „Wie interagieren die Teilnehmer:innen miteinander (verbal und non-verbal)?“ oder „Wie ist die Stimmung/Atmosphäre während des Bürgercafés? Gibt es auffällige Beobachtungen?“.

Die teilnehmende Beobachtung⁹ wurde von acht Studierenden (wissenschaftliche Hilfskräfte und Mitglieder einer studentischen Unternehmensberatung) unter Verwendung der Beobachtungsbögen durchgeführt. Pro Bürgercafé wurden bis zu zwei Beobachtungsbögen ausgefüllt, was durch die acht Beobachtenden eine Vielfalt an Perspektiven ermöglichte.

3.3 Feedback der Mitwirkenden

Feedbackgespräche mit den Kooperationspartner:innen sowie mit den beteiligten Kolleg:innen im Projekt und ein digitales Feedbackboard integrierten die Beteiligten aktiv in den Evaluationsprozess. Diese Instrumente ermöglichten es, detaillierte Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven zu gewinnen, teilweise im direkten Austausch. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsberichts.

⁹ Die Beobachtung war teilnehmend insofern, als die Studierenden in die Organisation und Unterstützung der Bürgercafés eingebunden waren, jedoch nicht selbst als Teilnehmende agierten.

4 Kriterien der Evaluation

Der Evaluation liegen acht inhaltliche Kriterien zu Grunde:

1. Verlauf der Bürgercafés
2. Beteiligung an den Bürgercafés
3. Wissenstransfer zum Bürgerrat Klima und zu Möglichkeiten lokalen Engagements
4. Effektivität und Nachhaltigkeit
5. Selbstwirksamkeit
6. Handlungsbefähigung
7. Vernetzung
8. Handlungsmotivation

Die Kriterien wurden ergebnisorientiert aus den Projektzielen abgeleitet, um zu überprüfen, inwieweit diese erreicht wurden. Gleichzeitig sind sie prozessorientiert, um Lehren für die Durchführung zukünftiger Bürgerbeteiligungsformate ziehen zu können. Nachfolgend werden die acht Evaluationskriterien beschrieben.

4.1 Verlauf der Bürgercafés

Der Verlauf der Bürgercafés bezieht sich auf ihre Durchführung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Dokumentation und Analyse des strukturierten Ablaufs. So kann bewertet werden, inwieweit die zuvor festgelegten Ziele und Pläne umgesetzt wurden. Dies umfasst die allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Ablaufgestaltung, das Zeitmanagement sowie die Bewältigung organisatorischer Herausforderungen.

4.2 Beteiligung an den Bürgercafés

Die Beteiligung an den Bürgercafés wird auf verschiedenen Ebenen evaluiert. Zunächst wird untersucht, wie viele Personen die Bürgercafés besuchten und wie sich diese Gruppe hinsichtlich sozio-demografischer Parameter wie Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Haushaltseinkommen und -größe zusammensetzt. Zudem wird analysiert, wie aktiv sich die Teilnehmenden in Diskussionen, Workshops und anderen Aktivitäten eingebracht haben. Hierbei wird auch der Grad der Interaktion unter den Teilnehmenden sowie ihre Kooperationsbereitschaft betrachtet. Ziel ist es, die Bürgercafés so offen und inklusiv zu gestalten, dass sich jede:r gerne einbringt.

4.3 Wissenstransfer und Inspiration

Die Wissensvermittlung über den Bürgerrat Klima und die Möglichkeiten, sich für die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk einzusetzen, sind zentrale Ziele der Stuttgarter Bürgercafés. Das Verständnis lokaler Prozesse und Handlungsmöglichkeiten im Klimaschutz stellt nicht nur einen eigenständigen Wert im Sinne demokratischer Bildung dar, sondern bildet auch eine entscheidende Grundlage für effektives persönliches Engagement. Darüber hinaus kann dieses Wissen die Akzeptanz lokaler Klimaschutzmaßnahmen, das Bewusstsein für kollektive Verantwortung und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Ein weiteres Ziel der Bürgercafés ist es, die Teilnehmenden zu inspirieren, wie die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk verbessert werden könnte. Dies wird durch die Vorstellung lokaler (Klima-)Initiativen, Expertenbeiträge, Brainstormings und Diskussionen angestrebt.

4.4 Effektivität und Nachhaltigkeit

Die Effektivität und Nachhaltigkeit der Bürgercafés werden daran gemessen, ob Folgeaktivitäten aus den Bürgercafés heraus initiiert werden konnten. Das Projektziel bestand darin, in jedem der vier Bezirke mindestens eine konkrete Projektidee zu entwickeln. Dies umfasste die Definition der nächsten Schritte zur Umsetzung sowie die Identifikation relevanter Akteure. Voraussetzungen und interagierende Faktoren für die erfolgreiche Entwicklung dieser Projektideen sind 1) ausreichende Selbstwirksamkeit, 2) Handlungsbefähigung, 3) Vernetzung sowie 4) Handlungsmotivation. Diese Faktoren werden in den folgenden Kriterien genauer dargestellt.¹⁰

4.5 Selbstwirksamkeit

Der Begriff der Selbstwirksamkeit, beschreibt das Vertrauen einer Person in ihre Fähigkeit, durch eigenes Handeln in spezifischen Situationen erfolgreich zu agieren und Ziele zu erreichen. Es handelt sich um die Überzeugung, dass individuelle Anstrengungen einen direkten Einfluss auf die Ergebnisse haben können. Dieser Glaube an die eigene Wirksamkeit beeinflusst entscheidend die Motivation, das Verhalten und die Bereitschaft, sich Herausforderungen zu stellen (Bandura, 1997). Daher wirkt sich die Selbstwirksamkeit auch auf die im Folgenden beschriebenen Kriterien der Handlungsbefähigung und Handlungsmotivation aus.

Im Kontext der Bürgercafés bezieht sich Selbstwirksamkeit auf das Vertrauen der Teilnehmenden in ihre kollektive Fähigkeit, „[...] gemeinsam im Bezirk einen sinnvollen Beitrag zur klimabezogenen Lebensqualität leisten zu können“ (Zitat aus dem Fragebogen zu Runde 1 und 2). Die gemeinschaftliche Dimension der Selbstwirksamkeit ist hierbei entscheidend: Die Projektideen, die aus den Bürgercafés entstehen, können nur durch gemeinsames Handeln verwirklicht werden können.

4.6 Handlungsbefähigung

Handlungsbefähigung, auch als Empowerment bezeichnet, beschreibt den Prozess, durch den Individuen oder Gruppen die Fähigkeiten, das Wissen und das Selbstvertrauen entwickeln, um selbstbestimmt zu handeln und Einfluss auf ihre Lebensumstände zu nehmen (Zimmerman, 2000). Sie umfasst sowohl das Erlernen individueller Kompetenzen als auch den Zugang zu Ressourcen und unterstützenden Strukturen, die es ermöglichen, effektiv zu handeln (Perkins & Zimmerman, 1995). Eine zentrale Rolle spielt dabei die Selbstwirksamkeit, da der Glaube an die eigenen Fähigkeiten entscheidend dafür ist, dass Menschen sich befähigt fühlen, aktiv zu werden (Bandura, 1997).

Im Rahmen der Bürgercafés bezieht sich die Handlungsbefähigung darauf, ob die Teilnehmenden durch die Veranstaltungen Fähigkeiten und Selbstvertrauen aufbauen. Zudem wird untersucht, ob

¹⁰ Um die langfristige Nachhaltigkeit der Bürgercafés zu bewerten, könnte überprüft werden, inwieweit konkrete Projektideen aus den Cafés umgesetzt werden konnten. Dies liegt jedoch jenseits des Betrachtungszeitraums und der Ressourcen dieser Evaluation.

sie Zugang zu den notwendigen Ressourcen erhalten, um Projektideen zu entwickeln und anschließend gemeinsam umzusetzen. Zu diesen Ressourcen und Strukturen gehört auch der im Folgenden erläuterte Vernetzungsaspekt.

4.7 Vernetzung

Vernetzung fördert kollektive Kompetenz und gemeinsame Verantwortung bei der Bewältigung von Herausforderungen (Chaskin, 2001). Sie schafft unterstützende Strukturen, die entscheidend sind, um nachhaltige Veränderungen im lokalen Umfeld zu bewirken (ebd.). Netzwerke ermöglichen den Austausch von Ressourcen und gegenseitige Unterstützung, was die Mobilisierung der Gemeinschaft erleichtert und deren Resilienz stärkt. Soziales Kapital, das auf Vertrauen und Gegenseitigkeit basiert, erhöht die Erfolgchancen von Initiativen, fördert kreative Problemlösungen sowie den Austausch von Ideen und Ressourcen (Putnam, 2000).

Die Förderung von Vernetzungsmöglichkeiten in den Bürgercafés ist entscheidend, um lokale Veränderungen nachhaltig voranzutreiben und das Engagement der Teilnehmenden zu stärken. Die Bürgercafés werden daraufhin analysiert, wie effektiv sie neue Beziehungen und Netzwerke gefördert haben. Dabei werden sowohl das Vorhandensein als auch die Effektivität Vernetzungsangebote bewertet. Zudem fließen die Meinungen der Befragten zur Qualität der geknüpften Kontakte zu bestehenden lokalen Initiativen und unter den Teilnehmenden in die Bewertung ein.

Auch die mögliche Stärkung des Gemeinschaftsgefühls wird berücksichtigt. Das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft kann die Identifikation mit gemeinsamen Zielen stärken und das individuelle Engagement erhöhen (Tajfel & Turner, 1986). Zusätzlich hilft es, Isolation abzubauen und das Wohlbefinden der Individuen zu erhöhen (Berkman et al., 2000), was das Ziel der Bürgercafés unterstützt, die Lebensqualität in den Bezirken zu fördern.

4.8 Handlungsmotivation

Handlungsmotivation bezeichnet die inneren (intrinsischen) und äußeren (extrinsischen) Antriebe, die eine Person dazu bewegen, bestimmte Handlungen auszuführen. Sie umfasst die Prozesse, die das Verhalten initiieren, steuern und aufrechterhalten, einschließlich Zielsetzung und Erwartung von Erfolg (Schunk & Zimmerman, 2008). Intrinsische Motivation entsteht durch das Interesse oder die Freude an einer Handlung selbst, während extrinsische Motivation durch äußere Faktoren wie Belohnungen oder soziale Anerkennung beeinflusst wird (Ryan & Deci, 2000). Zudem ist die Überzeugung, dass man durch eigenes Handeln Erfolg haben kann, also die Selbstwirksamkeit, entscheidend für die Aufrechterhaltung der Motivation (Bandura, 1997).

Die motivierende Wirkung der Bürgercafés wird dahingehend untersucht, inwieweit die Teilnehmenden angaben, durch die Veranstaltungen dazu angeregt worden zu sein, „lokal aktiv zu werden“ (Fragebogen Runde 1 & 2). Darüber hinaus analysieren wir die Absicht der Teilnehmenden, „an der Realisierung der entwickelten Projektvorstellungen zu arbeiten“ (Fragebogen Runde 2). Diese Handlungsabsicht unterscheidet sich jedoch von der eigentlichen Handlungsmotivation. Die Handlungsabsicht beschreibt das Vorhaben einer Person, aktiv zu werden, während die Handlungsmotivation die tieferliegenden Beweggründe umfasst, die diese Entscheidung beeinflussen (Ajzen, 1991).

Eine geäußerte Handlungsabsicht kann durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden, einschließlich der inneren Motivation und externen Gegebenheiten. Eine fehlende Absicht zur Umsetzung könnte daher entweder auf unzureichende Handlungsmotivation hinweisen oder auf externe Barrieren wie Zeitmangel oder fehlende Ressourcen, die die Fähigkeit zur Umsetzung der Absicht beeinträchtigen (ebd.). Dazu gehören die oben beschriebenen Kriterien der Handlungsbefähigung und Vernetzung.

5 Evaluation

Nachdem die Bürgercafés sowie Evaluationsmethoden und Evaluationsinhalte beschrieben wurden, diskutieren wir im vorliegenden Kapitel die Ergebnisse der Evaluation. Das Kapitel ist entsprechend der zuvor diskutierten Evaluationskriterien aufgebaut.

5.1 Verlauf der Bürgercafés

Die Teilnehmenden waren insgesamt zufrieden mit den Bürgercafés. So stimmten sie durchschnittlich der Aussage „Das Bürgercafé hat mir insgesamt sehr gut gefallen“ mit einem Wert von 2,0¹¹ (auf einer Skala von 1 bis 5, siehe Kapitel 4.1) in der ersten Runde sowie 2,2 in der zweiten Runde zu. Ebenso stimmten die meisten Respondent:innen durchschnittlich der Aussage zu, dass sie in ihrem Umfeld positiv von den Bürgercafés berichten würden (2,1 in der ersten Runde, 1,9 in der zweiten). Diese allgemeine Zufriedenheit mit spiegelt sich auch darin wieder, dass die meisten Teilnehmenden der ersten Bürgercaférunde (Skalenwert von 1,9) auch an der zweiten Bürgercaférunde teilnehmen wollten.

Die teilnehmende Beobachtung zeigt, dass die Ziele, Erwartungen und der Ablauf der Bürgercafés gut kommuniziert wurden und die Beiträge der Moderator:innen verständlich waren. Jedoch war den Teilnehmenden nicht immer klar, dass in den Bürgercafés am Ende Projekte selbst entwickelt werden sollten. Zwar wurde dies in den Einführungen diskutiert und in E-Mails vor den Bürgercafés angekündigt – dennoch zeigten sich hier wiederholt Unklarheiten, die dazu geführt haben könnten, dass Bürger:innen mit falschen Erwartungen an den Bürgercafés teilnahmen.

Organisation und Ablauf wurden von den Teilnehmer:innen durchschnittlich positiv bewertet (Skalenwert 2,1 in der zweiten Runde). Respektvolle Diskussionen und die Wertschätzung aller Perspektiven wurden während der Bürgercafés grundsätzlich beobachtet. Die Arbeitsatmosphäre während der Gruppenarbeiten wurde von den Beobachter:innen als intensiv, motiviert und strukturiert empfunden. Sie nahmen die Moderation als professionell wahr, was reibungslose und engagierte Diskussionen ermöglichte. Eine organisatorische Schwäche bestand im (digitalen) Anmeldeprozess, da sich mehrere Teilnehmende trotz Anmeldung nicht auf der Anmeldeliste wiederfanden. Dies führte teils zu Unsicherheit der Teilnehmer:innen und Verzögerungen im Programm. Ein zentraler Kritikpunkt der Teilnehmer:innen war der Zeitdruck während der Bürgercafés. Die vorgegebenen Zeiträume wurden als unzureichend empfunden, um die Themen umfassend zu diskutieren. Viele Teilnehmer:innen wünschten sich mehr Zeit für tiefergehende Gespräche und Fragen, wodurch einige Diskussionen als gehetzt wahrgenommen wurden. Diese Eindrücke wurden durch die teilnehmende Beobachtung bestätigt. Gleichzeitig belegt dies ein großes Interesse

¹¹ Alle Zahlen werden auf eine Dezimalstelle gerundet.

und Engagement der Teilnehmenden. Daneben gaben Teilnehmende im – sehr gut besuchten – ersten Bürgercafé in Stuttgart-Süd die Rückmeldung, dass sie sich auf Grund der hohen Lautstärke im gegebenen Raum kaum austauschen konnten.

Insgesamt nahmen Teilnehmende und Beobachtende den Verlauf der Bürgercafés somit als gut organisiert, strukturiert und moderiert wahr, was zu einer engagierten und wertschätzenden Atmosphäre beigetragen hat. Schwächen bestanden jedoch im Anmeldeprozess, Zeitdruck während der Diskussionsphasen sowie der Lautstärke während derselben.

5.2 Beteiligung an den Bürgercafés

An den Bürgercafés nahmen insgesamt 306 Personen teil, davon 238 in der ersten Runde und 68 an der zweiten Runde. In der ersten Runde war das Interesse an den Bürgercafés sehr groß und übertraf die Erwartungen der Veranstaltenden. Die geringere Beteiligung in der zweiten Runde war von den Durchführenden auf Grund der Erfahrungen in der ersten Runde gewünscht und unterstützte die konzentrierte Arbeit an den entwickelten Projektideen (siehe Kapitel 3).

Von den 150 Personen, welche die Feedback-Fragebögen (manchmal nur teilweise) ausfüllten, waren 51,5% Frauen und der übrige Anteil Männer¹². Das Durchschnittsalter lag bei ca. 60 Jahren. Nur 6% der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund und waren damit im Vergleich zur Stuttgarter Bevölkerung, in der 2022 47,8% einen Migrationshintergrund hatten (Landeshauptstadt Stuttgart, 2024) sehr stark unterrepräsentiert. 34,9% der Respondent:innen trugen Sorgeverantwortung, zum Beispiel für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige, was eine erfreulich hohe Repräsentation dieser Personen darstellt. In Stuttgart lebten 2022 in 17,9% der Haushalte ein oder mehrere Kinder, was jedoch keinen direkten Vergleich ermöglicht, unter anderem weil Haushalte nicht mit Personen vergleichbar sind und die zu pflegenden Angehörigen nicht einbezogen werden (Landeshauptstadt Stuttgart, 2024). Das arithmetische Mittel der Haushaltsnettoeinkommen der Teilnehmenden lag bei ca. 3.986 Euro, die durchschnittliche Haushaltsgröße bei zwei Personen. Von der Stuttgarter Bevölkerung unterschieden sich die Bürgercafé-Besuchenden statistisch gesehen insbesondere durch ihr höheres Alter und sehr wenige Menschen mit Migrationshintergrund. Die Mitwirkenden hatten den Eindruck, dass der Teilnehmendenkreis eher bereits in anderen Kontexten engagierte, artikulierte und informierte Bürger:innen umfasste – im Kontrast etwa zu Menschen, die (multipel) depriviert sind.

Die Teilnehmenden hatten insgesamt das Gefühl, sich im Bürgercafé gut einbringen zu können (Zustimmungswerte von 2,1 in der ersten Runde und 1,9 in der zweiten). Dieses Gefühl korrelierte sehr stark mit der Bereitschaft der Teilnehmenden, an der Umsetzung der Projektideen mitzuwirken (siehe Kapitel 5.8.2).

¹² Die Antwortkategorie "divers" wurde bei der Angabe des Geschlechts von keinem der Teilnehmenden gewählt



Abbildung 3: Teilnehmende der Bürgercafés

Aus den Beobachtungen der ersten Bürgercafé-Runde geht hervor, dass sich die Teilnehmer:innen aktiv an den Gruppenarbeiten beteiligt haben und auch durchgängig interessiert wirkten. Dies führte zu einer sehr angenehmen und arbeitsintensiven Atmosphäre. Außerdem wurde häufiger beobachtet, dass sich Notizen gemacht wurden. Die Bürgercafés waren geprägt durch einen respektvollen und unterstützenden Umgang untereinander, sowohl verbal als auch nonverbal. Den Beobachtungen nach wurden Diskussionen auf Augenhöhe geführt und waren alle Perspektiven willkommen. Einige Teilnehmende nutzen die Gelegenheit, um Kritik zu politischen Entscheidungen und Prozessen zu äußern.

Auch die Beobachtungen der zweiten Bürgercafé-Runde zeigten eine positive Gesprächskultur während der Gruppenarbeiten. Die Teilnehmer:innen hörten aufmerksam zu, beteiligten sich aktiv an den Diskussionen und wandten sich gerne an die Moderation. Allen Teilnehmer:innen wurde die Möglichkeit gegeben, ihre Perspektive einzubringen und die Vielfalt der Ansichten wurde wertgeschätzt. Durch eine geringere Teilnehmendenzahl in der zweiten Runde entstanden lebhaftere und produktivere Diskussionen. Erneut fiel der respektvolle und höfliche Austausch auf. Die Teilnehmenden bereicherten die Bürgercafés, indem sie persönliche Erlebnisse und Erfahrungen sowie Fachkenntnisse einbrachten. Sie verfolgten gemeinsam die Ziele der jeweiligen Gruppenarbeiten. Einige Teilnehmer:innen nutzten erneut die Gelegenheit, Kritik, etwa zu politischen Entscheidungen in Stuttgart, zu äußern. Längere und wenig interaktive Vorträge wurden von Teilnehmenden teils als zu dominant empfunden.

Insgesamt waren Beteiligung und Interesse an den Bürgercafés groß. Die Bürger:innen brachten sich sehr aktiv und konstruktiv in allen Phasen ein und erarbeiteten so erfolgreich Projektideen (siehe Kapitel 5.8.2). Hinsichtlich ihrer soziodemografischen Merkmale würden die Teilnehmenden

die Stuttgarter Bevölkerung besser abbilden, wenn mehr jüngere Menschen sowie solche mit Migrationshintergrund oder in schwierigen Lebenslagen vertreten wären.

5.3 Wissenstransfer und Inspiration

Die Vermittlung von Wissen zum Bürgerrat Klima sowie zu Möglichkeiten, sich für die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk einzusetzen, sind wichtige Ziele der Stuttgarter Bürgercafés. Dieses Verständnis lokaler Prozesse und Möglichkeiten im Klimaschutz ist im Sinne demokratischer Bildung ein Wert an sich sowie eine wichtige Grundlage für wirksames eigenes Engagement. Darüber hinaus kann es die Akzeptanz von lokalen Klimaschutzmaßnahmen, die kollektive Verantwortung für den Klimaschutz und das Gemeinschaftsgefühl fördern. Ein weiteres Ziel der Bürgercafés ist die Inspiration dahingehend, wie die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk verbessert werden könnte. Diese sollte durch die Vorstellung lokaler (Klima-)Initiativen, Expert:inneninput, Brainstormings und Diskussionen gefördert werden.

Den Wissenstransfer zum Stuttgarter Bürgerrat Klima in Runde eins der Bürgercafés schätzten seine Besuchenden als gut ein. So stimmten sie der Aussage „Durch das Bürgercafé habe ich ein gutes Verständnis des Stuttgarter Bürgerrates Klima sowie seiner Empfehlungen erlangt“ durchschnittlich mit einem Skalenwert von 2,1 zu. Der in der zweiten Bürgercafé-Runde wesentliche Wissenstransfer durch Expert:innen wurde ebenfalls positiv bewertet. Der Aussage „Die Expert:innen-Beiträge im Rahmen des Bürgercafés waren für mich bereichernd“ stimmten die Respondent:innen mit einem durchschnittlichen Skalenwert von 1,9 zu. Die Mehrheit der Respondent:innen erlebte die Bürgercafés darüber hinaus als inspirierend. Die Aussage „Das Bürgercafé hat mich auf Ideen gebracht, wie die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk verbessert werden könnte“ fand in der ersten Runde eine durchschnittliche Zustimmung von 2,5 (Skalenwert) sowie von 2,3 in der zweiten Runde.

Die Beobachtungen zeigen, dass die Teilnehmer:innen zumeist aufmerksam und interessiert den Beiträgen, die auf Wissenstransfer und Inspiration abzielten, folgten. Einige Teilnehmende stellten Fragen und beteiligten sich aktiv an Diskussionen über Möglichkeiten lokalen Engagements. In der zweiten Runde fiel eine noch intensivere Auseinandersetzung der Teilnehmer:innen mit den Inhalten auf. Es wurden mehr (vertiefende) Fragen und aktivere Diskussionen beobachtet sowie häufiger Möglichkeiten für eigenes Engagement erörtert. Mit der Erarbeitung eigener Projektideen entsprach dies einerseits dem Fokus der zweiten Bürgercafé-Runde, andererseits könnte die geringere Teilnehmendenzahl auch die weitreichendere Partizipation begünstigt haben.

Insgesamt stimmten die Teilnehmenden, die Beobachtenden sowie die Beteiligten an den Bürgercafés in ihrer positiven Einschätzung des Wissenstransfers zum Stuttgarter Bürgerrat Klima sowie zur Steigerung der klimabezogenen Lebensqualität und der diesbezüglichen Inspiration überein.

5.4 Effektivität und Nachhaltigkeit

Verschiedene Indikatoren geben Hinweise auf die Effektivität und Nachhaltigkeit der Bürgercafés. So wurde das zuvor definierte wesentliche Projektziel, in jedem der vier Bezirke mindestens eine konkrete Projektidee gemeinsam zu entwickeln, inklusive nächster Umsetzungsschritte und relevanter Akteure, übererfüllt. Insgesamt wurden zwölf solcher Projekt-Umsetzungsfahrpläne entwickelt, davon einer in Stuttgart-Süd, vier in Möhringen, drei in Wangen und vier in Weilimdorf.

Stuttgart-Süd:

- Eigentümersammlungen: Impuls-Informationen, auch an Hausverwaltende, über Förderung von Photovoltaikanlagen, Begrünung und ähnliche (Diese Idee beinhaltet, dass engagierte Personen auf Eigentümersammlungen u.a. über bestehende Förderprogramme für Photovoltaikanlagen und Begrünungsmaßnahmen informieren, siehe Abbildung 2).

Möhringen:

- Mobilität: lebendige Filderbahnstraße und Querung Vaihinger Straße für Eisschlecker
- Mobilität: Ruftaxi
- erneuerbare Energien: kritische Begleitung des kommunalen Wärmeplans
- erneuerbare Energien: Solaranlagen auf Kirchendächern

Wangen:

- Neckarbrücken befahr(rad)bar machen
- 2x im Jahr Umgestaltung der Ulmer Str. (Kelter bis ca. Ochsen) mit Bürgerfrühstück, Wanderbäumen
- Teilabschnitt Wangener Höhe zwischen Waldheim Wangen und Gaststätte Friedrichruhe (Anliegerstraße) sperren mit zwei Pollern

Weilimdorf:

- Fahrradabstellplätze ÖPNV: Diese Idee beinhaltet die Prüfung der vorhandenen Abstellplätze an den ÖPNV-Haltestellen und der potenziellen Nutzung eines Parkhauses sowie das Miteinbeziehen der Einzelhändler in die Konzeption.
- Überprüfung der Rechtmäßigkeit des Parkplatzes vor dem Bioladen (Abstand zum Zebrastreifen zu gering): Die Idee beinhaltet das Überprüfen der Möglichkeiten der StVO sowie ggf. die Überprüfung der Reduzierung der Rot-Phase bei Fußgängerampeln. Relevanter Akteur bei beiden Aspekten stellt das Ordnungsamt dar.
- Beschilderung der Radführung durch Weilimdorf: Die Idee sieht vor, Schwachstellen zu identifizieren, konkrete Vorschläge zu diesen zu erarbeiten und an Ämter und ADFC weiterzureichen.
- Schullotsen: Die Projektidee möchte das Problem der Elterntaxis an den Schulen erheben, Ehrenamtliche suchen und ausbilden, die Polizei miteinbeziehen und Schulwege analysieren für eine sinnvolle Platzierung der Schullotsen.

EV = Eigentümerversammlung FPS = Förderprogramm Scouts

Stuttgarter Bürgercafés: Fahrplan zur Umsetzung

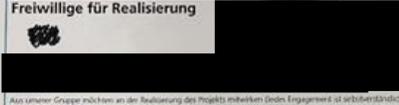
Projektidee Eigentümerversammlung es: Impuls-Info, auch an HV, über Förderung PV, Begrünung u.ä.	Projektziel Eigentümer über Förderprogramme informieren, damit mehr Initiativen entstehen <small>z.B. Mehr Solarpanels auf Balkonen</small>
Maßnahmen / Vorhaben ① FPS bekommen von Stadt (1 Tag Schulung Koffer + Präsentation (PPT)) ② Über Eigentümer / Hausverwaltung wird FPS bei EV eingeladen & informiert	Drei konkrete nächste Schritte 1) Ansprechpartner bei Stadt Stuttgart 2) Wie kommt man an Eigentümer? (Ankündigung) 3) Newsletter Klimastadtstelle an Eigentümer <small>2x jährliche Ziel und ZiD in Form von Bürgergesprächen bei der Stadt (Kunden, Betriebsrat, Vereine oder Parteien) empfohlen. Vorgesprächen für Moderatoren (gratis, Schulung/Workshop) sind</small>
Relevante Akteure Solar-Scouts: Vorschreibern, wie man an EV kommt Stadt Stuttgart: Hausverwaltungen einschreiben (über Programm informieren) Eigentümer, Hausverwaltungen Potenzielle FPS <small>Wie sind kleinere Akteure und wie adressieren wir diese erfolgreich? (z.B. Anker der Stadt, Brauerei, Gewerbeverein, Vereine, Parteien, Initiativen, Umweltschützer)</small>	Benötigte Ressourcen Schulung FPS-Ehrenamtlichen Koffer Präsentation <small>(z.B. in Form von, zentraler und örtlicher Hinsicht)</small>
Freiwillige für Realisierung  <small>Aus unserer Gruppe möchten an der Realisierung des Projekts mitwirken (einen Engagement- oder selbstständigen Freiwilligen)</small>	Organisatorisch verantwortliche Person ... vorerst für das nächste Treffen ist: Ansprechperson <small>für unser Projekt ist zwar schon jemand benannt, falls ja, bitte Kontaktdaten angeben!</small>
Kontakt <small>Wir bleiben in Kontakt via (z.B. E-Mail, Signal-Gruppe). Bitte tauschen Sie direkt Ihre entsprechenden Kontaktdaten aus.</small>	Offene Fragen / Sonstiges
Nächstes Gruppentreffen <small>Wie treffen uns wieder an (persönlich/online):</small>	

Abbildung 4: Beispiel eines Fahrplans zur Umsetzung einer Projektidee in Stuttgart-Süd

Weiterhin kann die Bereitschaft, diese entwickelten Projektfahrpläne weiter umzusetzen, mit in den Folgekapiteln diskutierten Evaluationskriterien Selbstwirksamkeit, Handlungsbefähigung, unter Umständen Vernetzung sowie Handlungsmotivation zusammenhängen. Diese Kriterien geben auch Hinweise darauf, wie Bürgerbeteiligung für klimabezogene Lebensqualität nachhaltig gestaltet werden kann.

Inwieweit die konkreten Projektideen aus den Bürgercafés in der Folge umgesetzt werden konnten, wäre hochrelevant für die Evaluation ihrer Nachhaltigkeit und sollte weiterhin erhoben werden. Dieser Umsetzungsaspekt liegt jedoch jenseits des Betrachtungszeitraums sowie der Ressourcen dieser Evaluation. Eine abschließende Bewertung der Nachhaltigkeit der Bürgercafés ist damit im Rahmen dieses Projekts sowie zum aktuellen Zeitpunkt – Projekte könnten auch über einen längeren Zeitraum hinweg weiterverfolgt werden – noch nicht möglich. In einem Feedbackgespräch mit den Projektpartnerinnen wurde darüber hinaus angemerkt, dass es im Sinne der Nachhaltigkeit der Bürgercafés wünschenswert wäre, eine kontinuierliche Unterstützung bei der Umsetzung der entwickelten Projekte, etwa angesiedelt bei der Stadt Stuttgart, zu bieten. Auch wurden Bürgercafés in regelmäßigem Turnus von beispielsweise zwei Monaten als wünschenswert gesehen. Während diese Vorschläge aus Ressourcengründen nicht im Rahmen des vorliegenden Projekts umgesetzt werden können, stellen sie wertvolle Anregungen für die künftige Bürgerbeteiligung im Klimaschutz dar.

Schließlich teilten die organisatorisch Mitwirkenden an den Bürgercafés, dass der konzeptionelle, planerische und Abstimmungsaufwand für die acht Bürgercafés enorm war und allgemein unterschätzt wurde. Teils wurde von Mitwirkenden die Sicht geäußert, dass Aufwand und Wirkung der Bürgercafés im Sinne von weiterverfolgten Projekten nicht in einem angemessenen Verhältnis stünden.

Zusammenfassend sehr positiv hinsichtlich der Effektivität und Nachhaltigkeit der Bürgercafés ist, dass das Projektziel von mindestens vier Projekt-Umsetzungsfahrplänen mit zwölf solcher Fahrpläne deutlich übererfüllt wurde. Ihre weitere Umsetzung kann aus Ressourcengründen im Rahmen dieses Projekts nicht weiter begleitet oder evaluiert werden.

5.5 Selbstwirksamkeit

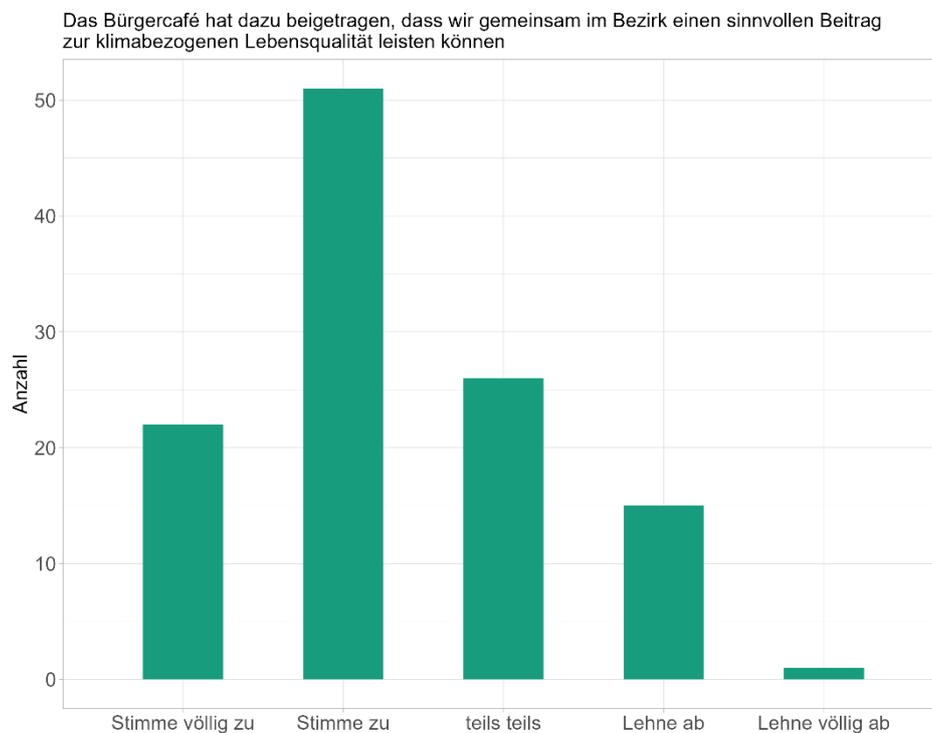


Abbildung 5: Befähigung, gemeinsam zur klimabezogenen Lebensqualität beizutragen (1. Runde)

Mit Hilfe der Fragebögen wurde die Aussage „Das Bürgercafé hat dazu beigetragen, dass ich glaube, dass wir gemeinsam im Bezirk einen sinnvollen Beitrag zur klimabezogenen Lebensqualität leisten können“ evaluiert. Die Auswertung der ersten Runde ergab, dass die Teilnehmenden dieser Aussage im Durchschnitt zustimmten (mit einem Mittelwert von 2,3), was darauf hinweist, dass das Bürgercafé eine positive Wirkung auf das Vertrauen in die kollektive Fähigkeit zur Verbesserung der klimabezogenen Lebensqualität im Bezirk hatte (Abbildung 5). Dieses Ergebnis könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Teilnehmenden durch die Veranstaltung einen konkreten Rahmen und Anknüpfungspunkte für gemeinschaftliches Handeln erhielten. In der zweiten Runde zeigten sich leicht differenziertere Ansichten (siehe Abbildung 6). Die Zustimmung zu derselben Aussage fiel insgesamt etwas verhaltener aus (Mittelwert in Höhe von 2,6). Es ist denkbar, dass Teilnehmende in der zweiten Runde bereits ein stärkeres Vertrauen in ihre kollektive Selbstwirksamkeit hatten. Da in dieser Phase die Entwicklung konkreter Projekte im Vordergrund stand, könnten vor allem jene Bürger:innen teilgenommen haben, die bereits über ein gewisses Vertrauen in ihre Einflussmöglichkeiten verfügten. Dies könnte teils erklären, warum es für einige

Teilnehmende keinen nennenswerten Zuwachs in der Wahrnehmung der kollektiven Handlungsfähigkeit gab.

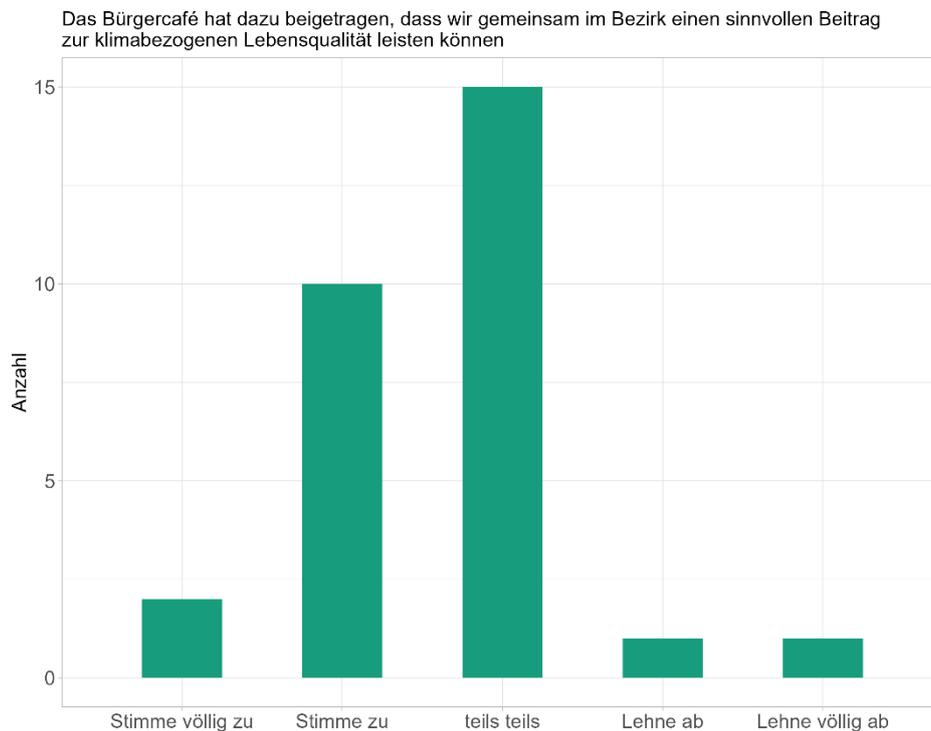


Abbildung 7: Befähigung, gemeinsam zur klimabezogenen Lebensqualität beizutragen (2. Runde)

Es wurde beobachtet, dass einige Teilnehmende von den anwesenden politischen Amtsträger:innen konkrete Veränderungen forderten. Dies deutet darauf hin, dass in diesen Fällen weniger das Interesse an der eigenen kollektiven Selbstwirksamkeit im Vordergrund stand, sondern vielmehr der Wunsch nach politischer Wirksamkeit und strukturellen Maßnahmen. Dies zeigt sich auch in den Rückmeldungen der Teilnehmenden: Eine Person kommentierte im Fragebogen der zweiten Runde, dass sie sich für die Bürgercafés „mehr Kontakt zur Politik und Verwaltung“ wünsche, da „diese mehr bewegen als unsere kleinen Projekte“. Bei allen Bürgercafés sollte mit der Anwesenheit der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart der Kontakt zur Unterstützung bei den Projektideen hergestellt werden, doch dies schien einigen Teilnehmenden nicht auszureichen. Der Kommentar deutet darauf hin, dass von der Politik gesteuerte Projekte teils als entscheidend für die Lösung von Problemen angesehen werden und der Einfluss der Bürger:innen als begrenzt wahrgenommen wird.

Die Beobachtungen bestätigen, dass diese Meinung von mehreren Teilnehmenden in beiden Runden geteilt wurde. Es fiel auf, dass einige Teilnehmende die Grundidee der Bürgercafés, wonach die Bürger:innen selbst organisierte Projekte nach ihren Wünschen in die Wege leiten und die Politik und Verwaltung nur unterstützend einbeziehen, kritisch sahen. Um diese Kritik strukturiert aufzufangen, wurden die „Gelben Karten“ der Stadt Stuttgart für Ideen und Beschwerden ausgelegt und auf diese hingewiesen. Dies sollte dazu beitragen, die Diskussion auf die wesentlichen Ziele zu fokussieren, was jedoch an einigen Stellen eine Herausforderung für die Moderation darstellte.

In den Feedbackgesprächen mit den Mitwirkenden wurde daher im Laufe der Veranstaltungen überlegt, inwiefern es sinnvoll sei, bei dem Format der Bürgercafés die städtischen Ämter als Veranstalter in den Mittelpunkt zu stellen, beispielsweise durch Begrüßungsreden. Dies könnte den Fokus auf Kritik an der Stadtverwaltung lenken, anstatt die Gelegenheit zu nutzen, gemeinsam mit anderen Teilnehmenden das eigene Potenzial zur Selbstwirksamkeit zu entdecken. Ziel sollte sein, sich gegenseitig zu motivieren, um die Lebensqualität in der Nachbarschaft und im Bezirk durch umwelt-, klima- und sozialgerechte Projekte eigenständig zu verbessern – im Rahmen dessen, was in ihrer Macht steht. Dennoch ist die wichtige Funktion der Anwesenheit städtischer Repräsentant:innen vor allem als Expert:innen für die Umsetzung von lokalen Projekten hervorzuheben (siehe Abschnitt 4.3 zum Wissenstransfer und 4.6 zur Handlungsbefähigung).

Es lassen sich mehrere Maßnahmen identifizieren, die potenziell zur Förderung der kollektiven Selbstwirksamkeit beigetragen haben. Dazu gehören die Präsentationen erfolgreicher lokaler Initiativen, die von der Stabsstelle Klimaschutz sowie von eingeladenen aktiven Gruppen in der ersten Runde vorgestellt wurden. Der direkte Kontakt mit den Vertreter:innen dieser Initiativen könnte das Vertrauen in die Möglichkeit erhöht haben, durch gemeinschaftliches Handeln einen positiven Beitrag zur klimabezogenen Lebensqualität im Bezirk zu leisten.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass die Bürgercafés bei der Mehrheit der Befragten das Gefühl der kollektiven Selbstwirksamkeit gestärkt haben und somit in dieser Hinsicht als effektiv betrachtet werden können.

5.6 Handlungsbefähigung

Die Befähigung zur konkreten Umsetzung von Projektideen war ein zentrales Thema in der zweiten Runde der Bürgercafés. In diesem Zusammenhang wurde die Zustimmung zur Aussage „Durch das Bürgercafé fühle ich mich besser als zuvor befähigt, eine Projektidee gemeinsam umzusetzen“

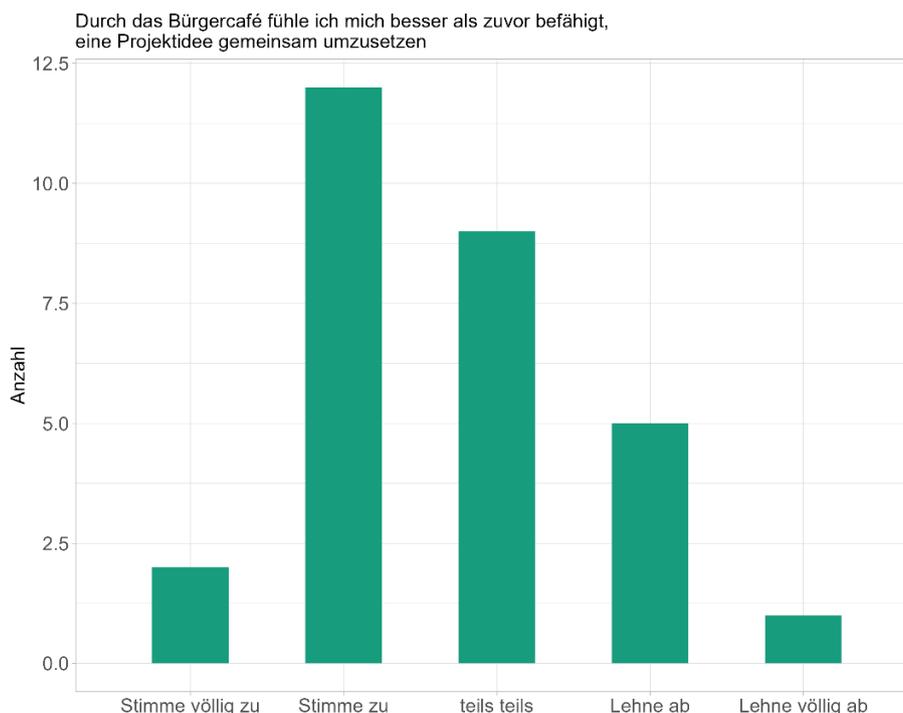


Abbildung 8: Befähigung, eine Projektidee gemeinsam umzusetzen (2. Runde)

erfragt. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,7 erhielt diese Aussage die vergleichsweise niedrigste Zustimmung aller zur Bewertung gegebenen Aussagen. Dies ist ein bedeutender Befund, da das Gefühl der Befähigung eine zentrale Voraussetzung für das tatsächliche Handeln darstellt (Bandura, 1997).

Das Ergebnis deutet darauf hin, dass es an gezielten Maßnahmen und unterstützenden Angeboten gefehlt hat, um die Teilnehmenden nicht nur zur Ideenfindung, sondern auch zur konkreten Umsetzung von Projekten zu befähigen. Zwar wurde durch Maßnahmen wie die Erstellung eines Projektplans eine gewisse Struktur geschaffen, doch es zeigte sich, dass dieser Plan in den Gruppenarbeitsphasen oft nur unvollständig oder sporadisch ausgefüllt wurde. Ein wesentlicher Grund dafür schien die knapp bemessene Zeit, die es nicht erlaubte, die nächsten Schritte detailliert zu besprechen. Dies könnte dazu geführt haben, dass das Gefühl der Befähigung zur Projektumsetzung eingeschränkt blieb.

Die Moderation legte bei der Gruppenarbeit zum Projektplan den Fokus auf den Austausch von Kontaktdaten und die Terminfindung für selbst organisierte Folgetreffen. Dies wurde als prioritäre Maßnahme betrachtet, um die Teilnehmenden dazu zu ermutigen, eigenständig weiter an der Umsetzung ihrer Projekte zu arbeiten. Dennoch blieb der Mangel an tiefergehender Besprechung der nächsten konkreten Schritte eine Schwäche, die möglicherweise das Gefühl der Handlungsfähigkeit bei einigen Teilnehmenden beeinträchtigt hat.

Die besonders hohe Zufriedenheit mit den Expert:innenbeiträgen (Mittelwert in Höhe von 1,9) legt nahe, dass dieser Aspekt möglicherweise eine positive Auswirkung auf die Befähigung der Teilnehmenden hatte.

In den Kommentarfeldern der Fragebögen lassen sich schließlich Hinweise darauf finden, wo es Verbesserungsbedarf gab. So wünschte sich eine Person mehr Zeit für die Ideenausarbeitung in den Kleingruppen. In weiteren Kommentaren wurde der Wunsch nach insgesamt mehr Zeit und mehr Raum für Diskussionen geäußert. Es wurde vorgeschlagen, dass früher zu konkreten Themen übergegangen werden sollte. Auch dieser Kommentar ist ein Hinweis auf die Notwendigkeit von mehr Zeit für die Besprechung konkreter Schritte. Ein weiterer Kritikpunkt war, dass nach der ersten Ideensammlung eine zweite Runde erforderlich gewesen wäre, um konkretere Projekte auszuwählen, die sich für die Weiterverfolgung eher eignen würden. Eine Person äußerte zudem den Wunsch nach mehr Führung oder Moderation in den Kleingruppen, um bei fehlenden Fachkenntnissen „einen Startpunkt zu finden“. Es wurde auch kritisiert, dass kein Bezug zwischen den Projektideen und bestehenden Initiativen hergestellt wurde. Ein weiterer Vorschlag war, einen „Klima-Vorzeige-Raum“ für regelmäßige Treffen zu schaffen. Zudem wurde bedauert, dass im Rahmen der Bürgercafés nur zwei Treffen angesetzt waren.

Zusammengefasst kann anhand der Kommentare festgestellt werden, dass eine mittelmäßige Befähigung auf folgende Punkte zurückzuführen sein kann: Zeitknappheit, zu wenige Treffen, fehlende Moderation der Projektfahrpläne, Unwissenheit zu konkreten Anknüpfungspunkten/Initiativen, als auch zu unkonkrete Projektideen. Tatsächlich wurde die Möglichkeit angeboten, Expert:innen oder die Moderation zur Unterstützung bei der Ausarbeitung der Projektpläne hinzuzuziehen, und diese kamen auch unaufgefordert an die Tische. Darüber hinaus schien die anschließende Besprechung der Projektpläne im Plenum hilfreich für die Diskussion praktischer Umsetzungstipps zu sein. Dennoch schien diese Unterstützung für einige Teilnehmende nicht ausreichend zu sein. Der entscheidendste Faktor könnte mehr Zeit sein, um viele der geäußerten Kritikpunkte zu berücksichtigen. Dies würde eine zusätzliche Phase erlauben, in der die Teilnehmenden

ihre Projektideen weiter konkretisieren und die nächsten Schritte mit Unterstützung der Expert:innen detailliert ausarbeiten könnten.

Trotz einer geringeren Zustimmung zur eigenen Befähigung war das Ergebnis hinsichtlich des Wissens über Kontaktstellen und Ansprechpersonen zur Unterstützung bei der Umsetzung der Projektideen deutlich positiver, mit einem Durchschnittswert von 2,1. Die Leiterin des Sachgebiets „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ stellte die Arbeit ihres Sachgebiets, das als Anlaufstelle für alle Engagierten in Stuttgart fungiert, in der zweiten Runde vor und stand für Fragen zur Verfügung (oder wurde ersatzweise von Repräsentant:innen der Stabsstelle Klimaschutz vertreten).

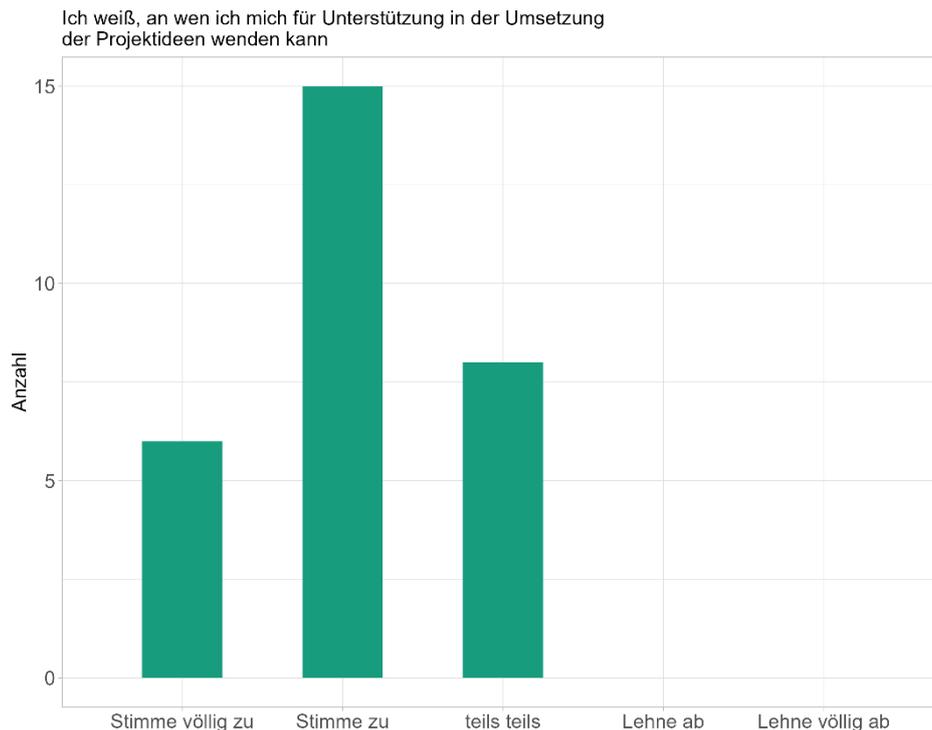


Abbildung 9: Unterstützung für Projektumsetzung bekannt (2. Runde)

Die Verteilung von Informationsmaterialien, die Kontaktdaten und Anlaufstellen enthielten, unterstützte die Teilnehmenden zusätzlich dabei, sich über weiterführende Hilfsangebote zu informieren. Ein Kommentar lobte die „vielen Detailinformationen zu Zuständigkeiten und Ansprechpartnern“, was die Bedeutung dieser Ressourcen für zukünftige Projekte unterstreicht. Diese Maßnahmen könnten nachträglich zur positiven Handlungsbefähigung der Teilnehmenden über die Bürgercafés hinaus beitragen.

5.7 Vernetzung

Für eine erfolgreiche Handlungsbefähigung ist es entscheidend, die notwendigen Strukturen zur Umsetzung von Projekten zu schaffen. Vernetzung und ein Gemeinschaftsgefühl sind dafür besonders wichtig, da diese eine gemeinschaftliche Projektumsetzung auf Bezirksebene erleichtern können.

Die Veranstaltungsformate boten vielfältige Möglichkeiten für die Teilnehmenden, sich auszutauschen und zu vernetzen. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Runde haben vor allem die Gruppenarbeiten dazu beigetragen, den Austausch und Diskussionen zu fördern, da hier viele unterschiedliche Teilnehmende mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen aufeinandertrafen.

Ein methodischer Ansatz hierbei war eine gleichbleibende Gruppenzusammensetzung: Die Personen arbeiteten in denselben Gruppen, in denen sie saßen (abgesehen von der Gruppenarbeit zur Entwicklung der Projektfahrpläne). Dies half, eine vertraute Arbeitsatmosphäre zu schaffen und tiefergehende Diskussionen zu ermöglichen. Auch wenn dies potenziell die Aufnahme neuer Kontakte einschränkte, unterstützte es die Vertiefung bereits bestehender Kontakte und ermöglichte es den Teilnehmenden, kontinuierlich an ihren Themen zu arbeiten.

Um die Vernetzung weiter anzuregen, wurden die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen regelmäßig im Plenum vorgestellt. Dies förderte nicht nur den Wissenstransfer zwischen den Gruppen, sondern ermöglichte auch gegenseitige Anerkennung. So können der auftretende Applaus und Zuspruch für übereinstimmende Ansichten das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit den besprochenen Themen gestärkt haben.

Auch in den Pausen wurde die Zeit aktiv für gegenseitigen Austausch genutzt. Zudem fanden nach den Bürgercafés lebhafte Gespräche unter den Teilnehmenden statt. Um dies zu unterstützen, war das Buffet mit Speisen und Getränken im Sinne einer entspannten Café-Atmosphäre gestaltet – daher auch der Name „Bürgercafés“. Teilweise war es sogar schwierig für die Moderation, die Pausen zu beenden, da sich die Teilnehmenden so angeregt unterhielten.

Um die Vernetzung zu fördern, richtete das Fraunhofer IRB für alle Teilnehmenden eine Gruppe pro Bezirk in der Messenger-App „Signal“ ein, welcher sie über einen bereitgestellten Link beitreten konnten. Diese Links wurden sowohl in der ersten als auch in der zweiten Runde verteilt. Die nachhaltige Wirksamkeit dieser Gruppen erwies sich jedoch als begrenzt: Anfangs wurden noch einzelne Informationen und Einladungen darin ausgetauscht, etwa zu Veranstaltungen wie dem „Stadtradeln“. Inzwischen (Stand Oktober 2024) sind die Gruppen jedoch inaktiv.

Um die Wirksamkeit der Vernetzungsmethoden zu untersuchen, wurde mittels der Fragebögen beider Runden untersucht, inwiefern die Teilnehmenden durch die Bürgercafés „wertvolle Kontakte geknüpft“ hatten. In der ersten Runde ging es zusätzlich zum Kontakt mit anderen Teilnehmenden auch um den Kontakt zu lokalen Initiativen, die sich vorstellten. Im Durchschnitt bewerteten die Teilnehmenden die Wirksamkeit der ersten Runde in dieser Hinsicht als eher mittelmäßig (Mittelwert 2,7). Die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der ersten Runde wurde mit durchschnittlich 2,4 etwas positiver eingeschätzt. Was verhinderte jedoch eine bessere Bewertung dieser Aspekte?

Ähnlich wie bei der Handlungsbefähigung könnten die negativen Bewertungen vor allem auf Zeitmangel zurückzuführen sein, der die Interaktion und damit den Vernetzungsaspekt beeinträchtigte. In mehreren Kommentaren im Fragebogen wurde der Zeitdruck sowohl allgemein als auch speziell in Bezug auf „Diskussionen“ und die „Gruppenarbeit“ als problematisch hervorgehoben. In der ersten Runde traten zudem Probleme mit der Lautstärke auf, da die Räume für die hohe Teilnehmendenzahl teils ungeeignet waren. Dies erschwerte den Austausch und beeinträchtigte vermutlich den Vernetzungsaspekt. Teilnehmende äußerten in den Fragebögen, dass es „zu laut für Diskussionen“ und die „Lautstärke zu hoch“ gewesen sei.

Dennoch waren die am häufigsten genannten positiven Aspekte in den Kommentaren zur ersten Runde der Kontakt zu anderen Teilnehmenden, die Austauschmöglichkeiten und das Kennenlernen der Initiativen. Die Teilnehmenden schätzten die Anwesenheit „netter Menschen“, den „Ideen-austausch“ sowie den „Austausch“ generell (zwei Mal genannt). Zudem lobten die Teilnehmenden die „Teilnahme verschiedener ehrenamtlicher Vereine“, die „Diskussionsrunden mit den Tischnachbar:innen“, die „Vorstellung der Initiativen“, die „Vielfalt der nicht parteigebundenen Organisationen“ sowie die Möglichkeit, „viele Aktionen und Akteur:innen gehört und gesehen“ zu haben. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen und die gleichzeitig nur mittelmäßige Bewertung beim Knüpfen „wertvoller Kontakte“ deuten darauf hin, dass der Austausch zwar geschätzt wurde, jedoch möglicherweise keine Kontakte mit nachhaltigem Mehrwert entstanden. Dies lässt sich als Veranstalter:in zwar nicht erzwingen, doch mehr Zeit für das gegenseitige Kennenlernen könnte das Knüpfen wertvoller Kontakte fördern – auch wenn dadurch andere Programmpunkte eingeschränkt würden.

In der zweiten Runde der Bürgercafés fiel die Bewertung des Vernetzungsaspekts mit einem Durchschnittswert von 2,4 etwas positiver aus. Auch das Gemeinschaftsgefühl erhielt eine bessere Bewertung von 2,2. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Gruppen in dieser Runde deutlich kleiner waren, was einen regen Austausch förderte.

Ein zentrales Element zur Förderung der Vernetzung in der zweiten Runde war die gezielte Zuordnung der Tische zu spezifischen Projektideen. Diese Struktur ermöglichte es den Teilnehmenden, sich mit Gleichgesinnten zusammenzufinden und intensiv an gemeinsamen Themen zu arbeiten. Die fokussierten Gruppentische förderten nicht nur die inhaltliche Diskussion, sondern auch die Vernetzung der Teilnehmenden mit ähnlichen Zielen. Bei der Ausarbeitung der Projektpläne wurde von der Moderation darauf geachtet, dass die Projektteilnehmenden – auf freiwilliger Basis – ihre Kontaktdaten austauschten, was anhand von Telefonnummern und Visitenkarten tatsächlich geschah.

Auch in der zweiten Runde bekräftigten die Teilnehmenden in Kommentaren, dass der Vernetzungsaspekt und der Kontakt zu anderen Menschen als besonders positiv wahrgenommen wurden. Auf die Frage, was ihnen am Bürgercafé gut gefallen habe, äußerten sie unter anderem:

- „In der Gruppe habe ich die Motivation gefunden, mich zu engagieren. Ich hätte es von mir aus nicht alleine geschafft.“
- „Engagierte Bürger zu treffen.“
- „Interaktivität.“
- „Der Austausch und die Vernetzung untereinander.“
- „Engagement der verbliebenen Teilnehmer. Guter Wille und Potenzial der Teilnehmer.“
- „Meist positive Grundhaltung der Teilnehmenden (bedingt durch die Beschränkung auf Interessenten aus dem ersten Bürgercafé).“

Ein Faktor, der zusätzliche Vernetzung eingeschränkt haben könnte, ist die deutlich geringere Gruppengröße in der zweiten Runde im Vergleich zur ersten. In einem Kommentar wurde die „[s]tark eingeschränkte Teilnehmerzahl in der zweiten Runde“ bemängelt. In der zweiten Runde, insbesondere in Stuttgart-Weilimdorf, kannten sich zudem viele Teilnehmende bereits aus ihrem politischen Engagement, da mehrere von ihnen direkt nach einer Bezirksbeiratssitzung zum Bürgercafé kamen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mehr Zeit für Interaktionen und ein vielfältigeres Publikum positive Vernetzungserfahrungen fördern könnten. Eine größere und diversere Teilnehmendengruppe, vor allem in der zweiten Runde, könnte den Austausch bereichern und die Vernetzung zwischen den Teilnehmenden stärken. Diesbezüglich wäre zu empfehlen, die zweite Runde für mehr Personen zu öffnen, falls ein zweistufiges Partizipationsformat wie das der Bürgercafés angewandt werden soll.

5.8 Handlungsmotivation

5.8.1 Zum lokalen Engagement

Die Aussage „Das Bürgercafé hat mich dazu motiviert, selbst lokal aktiv zu werden“ erhielt in der ersten Runde eine durchschnittlich moderate Zustimmung (Mittelwert 2,5), was darauf hindeutet, dass die Teilnehmenden eine gewisse, jedoch nicht starke Motivation zur lokalen Aktivität entwickelten (siehe Abbildung 9). Die Altersgruppe der 22- bis 39-Jährigen zeigte dabei die stärkste Zustimmung (Mittelwert 2,2), was darauf hinweisen könnte, dass diese Gruppe am empfänglichsten für die Anregungen der ersten Runde der Bürgercafés war.

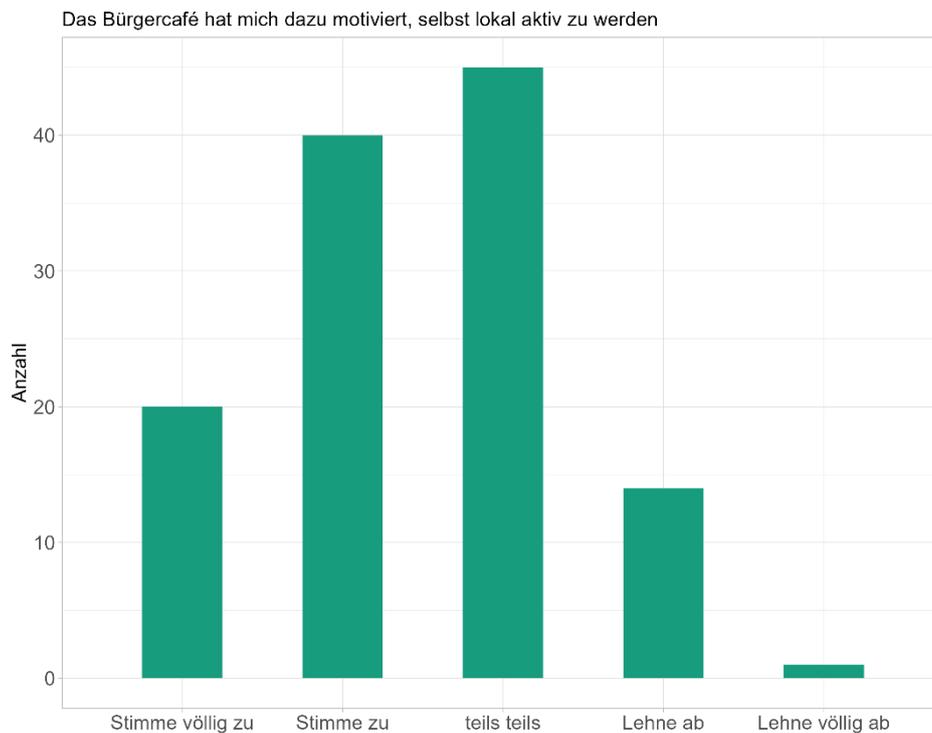


Abbildung 10: Handlungsmotivation erhöht (1. Runde)

Teilnehmende mit Sorgeverantwortung (zum Beispiel für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige) zeigten im Durchschnitt eine leicht geringere Zustimmung zur diesbezüglichen Motivationswirkung der ersten Runde (Mittelwert 2,6). Im Vergleich wurden die Teilnehmenden der ersten Runde ohne Sorgeverantwortung tendenziell eher motiviert (Mittelwert 2,3). Diese Differenz könnte auf eingeschränkte zeitliche Ressourcen von Personen mit Sorgeverantwortung zurückzuführen sein.

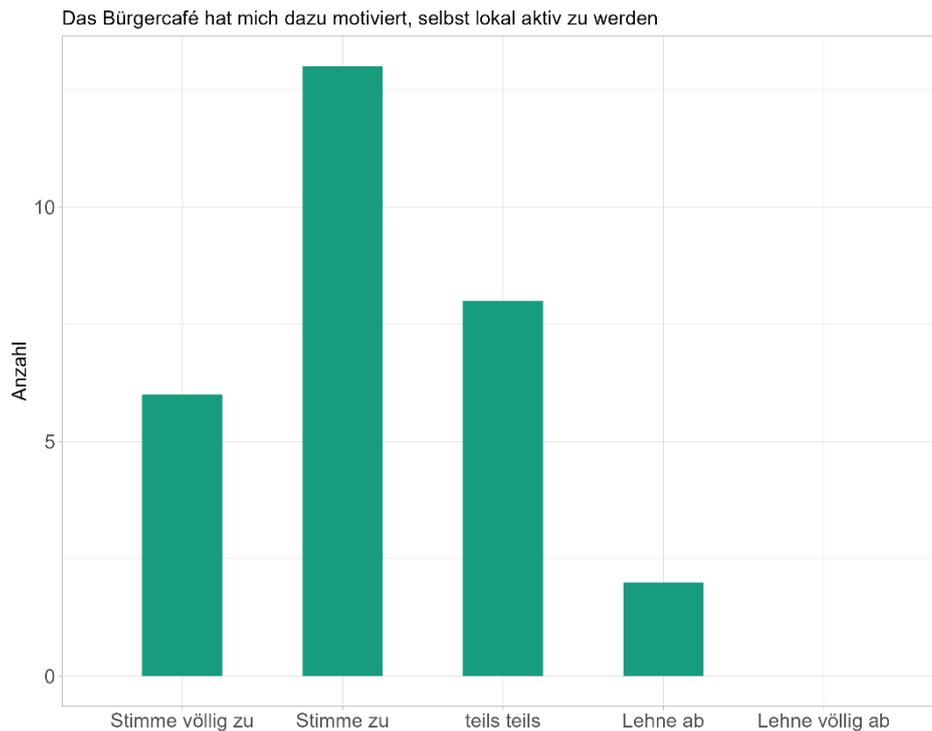


Abbildung 11: Handlungsmotivation erhöht (2. Runde)

In der zweiten Runde ergab die Befragung zur motivierenden Wirkung der Bürgercafés auf die Bereitschaft, lokal aktiv zu werden (Abbildung 10) überwiegende Zustimmung der Teilnehmenden (Mittelwert 2,2). Dies deutet darauf hin, dass die Bürgercafés insgesamt effektiv darin waren, die Teilnehmenden zu lokalem Engagement zu motivieren. Dass nicht alle Teilnehmenden angeregt wurden, kann sowohl an persönlichen Gründen (wie zeitlichen Ressourcen) liegen, die durch eine Veranstaltung nur schwer überwunden werden können, als auch an der Komplexität der Motivation zum lokalen Engagement, die von verschiedenen Faktoren abhängt. Dazu gehören sowohl extrinsische als auch intrinsische Motivationen, die unter anderem mit den Kriterien Wissenstransfer und Inspiration als auch zum Beispiel mit der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (5.7 Vernetzung) zusammenhängen.

5.8.2 Zur Umsetzung der Projektideen

Die Teilnehmenden der zweiten Runde, in der die Projektideen (siehe Kapitel 5.4) entwickelt wurden, stimmten der Aussage „Ich plane, im Anschluss an die Bürgercafés an der Umsetzung der entwickelten Projektideen mitzuwirken“ durchschnittlich mäßig zu (Mittelwert 2,5; Abbildung 11). Damit bekundeten etwas mehr als die Hälfte der Befragten (rund 55,2%) eine positive bis volle Zustimmung und damit die Absicht, die Projektideen weiterzuverfolgen. Dies ist ein erfreuliches Ergebnis, lässt jedoch Raum für Verbesserungen. Die Gründe für eine (teilweise) ablehnende

Haltung können vielfältig sein, daher ist es sinnvoll, mögliche Zusammenhänge näher zu beleuchten.

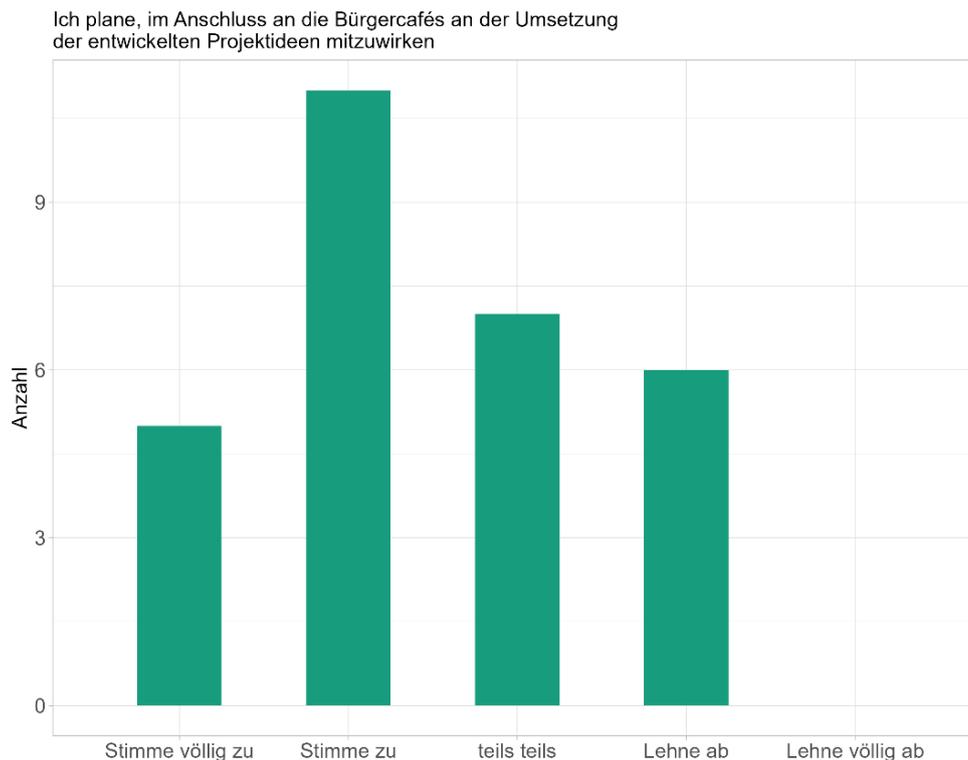


Abbildung 12: Handlungsabsicht (2. Runde)

Die Regressionsanalyse hierzu ergab, dass zwischen der Absicht, an den Projekten zu arbeiten (abhängige Variable), und den unabhängigen (erklärenden) Variablen *Geburtsjahr*, *Geschlecht*, *monatliches Einkommen* sowie *Bezirk* keine signifikante Korrelation bestand. Dies deutet darauf hin, dass die genannten demografischen und sozioökonomischen Faktoren keinen Einfluss auf die Absicht der Teilnehmenden zur aktiven Mitarbeit an den Projekten hatten.

Die Regressionsanalyse zeigt weiterhin, dass zwischen den subjektiven Bewertungen des Bürgercafés und der Bereitschaft, an den Projektideen weiterzuarbeiten, signifikante kausale Zusammenhänge bestehen. Beispielsweise steht die Wahrnehmung, durch das Bürgercafé wertvolle Kontakte geknüpft zu haben, in positiver Kausalbeziehung zur Arbeitsbereitschaft an den Projekten (Korrelationskoeffizient $r=0,54$ ¹³). Ebenso führt ein gestärktes Gemeinschaftsgefühl zu einer höheren Absicht, Projekte umzusetzen (ebenfalls $r=0,54$). Ein starker kausaler Zusammenhang besteht zudem zwischen der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Bürgercafé und der Bereitschaft, die dort entwickelten Ideen weiterzuverfolgen ($r=0,60$). Dies legt nahe, dass Gemeinschaftsbildung und eine positive Veranstaltungserfahrung wesentlich zur Handlungsabsicht beigetragen haben.

¹³ Alle genannten Korrelationskoeffizienten r sind auf einem 5%-igen Niveau signifikant.

Darüber hinaus zeigt die Regressionsanalyse, dass die Entwicklung neuer Ideen während des Bürgercafés die Handlungsbereitschaft förderte ($r=0,63$). Dies könnte bedeuten, dass kreative Impulse und die Möglichkeit zur Ideenentwicklung essenzielle Faktoren für eine aktive Mitwirkung sind. Das Ergebnis könnte auch implizieren, dass, wenn Teilnehmende Projekte als selbst entwickelt und nicht als „vorgegeben“ wahrnehmen, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit steigt.

Ein hoher kausaler Zusammenhang ($r=0,70$) besteht auch zwischen der Überzeugung, durch gemeinsames Handeln die klimabezogene Lebensqualität zu verbessern zu können, und der Bereitschaft zur weiteren Projektmitarbeit. Daraus lässt sich ableiten, dass das Vertrauen in kollektive Wirksamkeit ein starker Anreiz für Engagement ist.

Auch das Gefühl der Teilnehmenden, sich gut bei den Bürgercafés einbringen zu können, erhöhte deutlich ihre Motivation zur Projektumsetzung ($r=0,72$).

Die stärkste Wirkung auf die Bereitschaft zur weiteren Projektumsetzung ($r=1,0$) hatte jedoch die Anregung zu lokalem Engagement durch das Bürgercafé. Dies könnte bedeuten, dass diejenigen, die motiviert wurden, aktiv zu werden, sich gezielt dafür entschieden, an den Projektideen zu arbeiten – anstatt sich lediglich anderweitig engagieren zu wollen (beispielsweise über die Initiativen, die sich vorgestellt haben).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zur Erhöhung der Handlungsbereitschaft der Teilnehmenden vor allem deren Grundmotivation zum lokalen Engagement entscheidend ist. Eine positive Veranstaltungserfahrung, das Vertrauen in kollektive Wirksamkeit und die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung im Rahmen der Bürgercafés sind wesentliche Faktoren, die die Motivation zur Realisierung der Projektideen erheblich stärken können.

6 Empfehlungen für künftige Bürgerbeteiligungsformate

Im Rahmen der Evaluation der Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima ergeben sich mehrere Empfehlungen für zukünftige Bürgerbeteiligungsformate:

1. **Teilnehmendenzahl an Ziele der Veranstaltung koppeln:** Liegt das Ziel eines Bürgerbeteiligungsformats eher im Wissenstransfer, kann die Öffnung für viele Bürger:innen sinnvoll sein. Liegt der Schwerpunkt hingegen auf intensiver gemeinsamer Erarbeitung von Ideen und Projekten, wird dies durch die engere Begleitung eines beschränkteren Teilnehmendenkreises unterstützt.
2. **Optimierung des Anmeldeprozesses:** Eine Verbesserung der digitalen Anmeldeplattform ist notwendig, um Unsicherheiten und Verzögerungen zu vermeiden. Klare Kommunikation über den Anmeldestatus ist hierbei entscheidend.
3. **Flexibilität in der Zeitplanung:** Die Zeitrahmen sollten angepasst werden, um ausreichend Raum für Diskussionen zu schaffen, da viele Teilnehmende den Zeitdruck als störend empfanden. Entsprechend müssten Inhalte gestrichen oder die Bürgercafés verlängert werden.
4. **Förderung der Diversität der Teilnehmenden:** Es ist wichtig, gezielt junge Menschen und Personen mit Migrationshintergrund anzusprechen, um die Teilnehmendenstruktur zu erweitern.

5. **Erweiterung und Verstetigung der Veranstaltungsformate:** Zusätzliche Treffen oder Workshops zwischen den Bürgercafés sowie im Anschluss an diese können die Ideenentwicklung, den Austausch und insbesondere die Umsetzung der Projekte weiter fördern. Auf diese Weise könnten Bürgerbeteiligungsgremien wie die Bezirksbeiräte durch Formate ergänzt werden, die niedrighschwelliger und direkt der gesamten Bevölkerung offenstehen. Die allgemeine Zufriedenheit mit den Stuttgarter Bürgercafés sowie die rege Beteiligung zeigen, dass sie in diesem Sinne ein geschätztes Format sind.
6. **Stärkung der Handlungsbefähigung:** Die Handlungsbefähigung der Teilnehmenden könnte durch weitere gezielte Unterstützungsmaßnahmen und Ressourcen für die Umsetzung von Projektideen gestärkt werden.
7. **Interaktive Formate nutzen:** Lange, wenig interaktive Vorträge sollten vermieden werden, da sie als zu dominant empfunden wurden. Stattdessen ist es sinnvoll, dynamische Formate zu nutzen, um die aktive Teilnahme und das Engagement der Teilnehmenden zu fördern.
8. **Weitere Evaluation:** Eine längerfristige Evaluation der Nachhaltigkeit von Bürgerbeteiligungsformaten ist sinnvoll.

Diese Empfehlungen zielen darauf ab, zukünftige Bürgerbeteiligungsformate effektiver und inklusiver zu gestalten und damit den lokalen Klimaschutz sowie das bürgerschaftliche Engagement nachhaltig zu fördern. Die Umsetzung solcher Empfehlungen hängt zum Teil selbstverständlich von kommunalen Prioritäten sowie beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen ab.

7 Fazit

Die Bürgercafés in Stuttgart haben gezeigt, wie groß das Interesse und Engagement von Stuttgarter Bürger:innen am lokalen Klimaschutz ist und wie diese effektiv – bis hin zur Erarbeitung konkreter Projektpläne – unterstützt werden können. Die positive Resonanz der Teilnehmer:innen und die produktive Arbeitsatmosphäre unterstreichen das Potenzial dieses Formats.

Wesentliche Stärken der Bürgercafés sind die Möglichkeit für Teilnehmer:innen, ihre Ideen in einem unterstützenden Umfeld auszutauschen, was auch das Gemeinschaftsgefühl gefördert hat. Die Bürgercafés haben erfolgreich Wissen zum Stuttgarter Bürgerrat Klima sowie zu lokalem Klimaschutz vermittelt und durch Fachwissen und gute Beispiele dazu inspiriert, selbst für die klimabezogene Lebensqualität aktiv zu werden. Mit teils sehr gut besuchten Bürgercafés mit bis zu 60 Personen gelang die organisatorische Herausforderung, Gruppenarbeitsphasen zielgerichtet durchzuführen, Großteils gut.

Gleichzeitig gibt es Verbesserungspotenziale bei den Stuttgarter Bürgercafés. So sollte der teilweise zu straffe Zeitplan großzügiger und flexibler gestaltet werden, um tiefere Diskussionen zu ermöglichen. Die Ziele der Bürgercafés sollten noch häufiger und klarer kommuniziert werden, um ein geteiltes Verständnis dieser zu schaffen. Weiterhin sollten verstärkt jüngere Teilnehmende, solche mit wenig Engagementerfahrung und Bürger:innen mit Migrationshintergrund für die Bürgercafés gewonnen werden, um die Diversität und damit gegebenenfalls Perspektivenvielfalt zu erhöhen.

Eine nachhaltige Umsetzung der Projektpläne aus den Stuttgarter Bürgercafés wäre sehr wünschenswert, hängt aber vom weiteren persönlichen Engagement der Bürger:innen ab. Auch wei-

tere Akteure wie Bezirksbeiräte, Stadtratsmitglieder, Verwaltungsmitarbeitende, Unternehmer:innen oder zivilgesellschaftliche Organisationen könnten die Umsetzung der entwickelten Projektpläne fördern. Durch den Umfang des vorliegenden Projekts kann dieses nur Beginn und Anstoß für einen weiteren gemeinsamen Einsatz von Bürger:innen und weiterer Akteure sein, der freiwillig, eigeninitiativ und ohne Druck der Mitwirkenden erfolgen sollte. Dennoch wäre eine Unterstützung der weiteren Projektumsetzung grundsätzlich sinnvoll, auch um das Verhältnis von Aufwand und Nachhaltigkeit der Bürgercafés zu verbessern.

Zusammenfassend stellen die Stuttgarter Bürgercafés ein von den Teilnehmenden geschätztes und wirksames Instrument der Bürgerbeteiligung in Klimaschutz und -anpassung dar. Mit gezielten organisatorischen Anpassungen sowie der weiteren Förderung einer längerfristigen Projektumsetzung könnten sie Bürgerengagement noch effektiver und nachhaltiger fördern.

8 Literaturverzeichnis

- Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50(2), 179-211. [https://doi.org/10.1016/0749-5978\(91\)90020-T](https://doi.org/10.1016/0749-5978(91)90020-T)
- Baur, N., & Hering, L. (2017). Die Kombination von ethnografischer Beobachtung und standardisierter Befragung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie*, 69(Suppl 2), 387–414. <https://doi.org/10.1007/s11577-017-0468-8> (Abruf am 22.10.2024)
- Berkman, L. F., Glass, T., Brissette, I., & Seeman, T. E. (2000). From social integration to health: Durkheim in the new millennium. *Social Science & Medicine*, 51(6), 843-857. [https://doi.org/10.1016/S0277-9536\(00\)00065-4](https://doi.org/10.1016/S0277-9536(00)00065-4)
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H., & Nieswand, B. (2015). *Ethnografie: die Praxis der Feldforschung*. Springer VS.
- Chaskin, R. J. (2001). Building community capacity: A definitional framework. *Urban Affairs Review*, 36(3), 291-323. <https://doi.org/10.1177/10780870121956733>
- Dick, K., & Erskine, R. (2023). *Community Climate Action Toolkit*. Schumacher Institute. <https://schumacherinstitute.org.uk/community-climate-action-toolkit/> (Abruf am 31.01.2024)
- FhGenie. (2024). Nutzung von FhGenie zur Textoptimierung. Abgerufen am 26.10.2024, von <https://fhgenie.fraunhofer.de/>
- FhGenie. (2024). Evaluationsbericht: Empfehlungen für künftige Bürgerbeteiligungsformate. Abgerufen am 28.10.2024, von <https://fhgenie.fraunhofer.de/>
- Heinsohn, T., Pott, S., Schütt, F., & Söldner, C. (2023). Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart 2023. Landeshauptstadt Stuttgart. <https://statistik.stuttgart.de/statistiken/sozialmonitoring/atlas/Stadtbezirke/out/atlas.html> (Abruf am 31.01.2024)
- Hochschule München (2023). Pressemitteilung: Demokratie im Quartier (PM 17/23). https://hm.edu/aktuelles/news/news_detailseite_294976.de.html (Abruf am 15.10.2024)
- Jochum, K., Blum, S., Klobucaric, B., & Buchart, S. (2023). Evaluationsbericht zur Durchführung des Bürgerrat Klima Stuttgart. Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB, Stuttgart. <https://doi.org/10.24406/publica-1658> (Abruf am 31.10.2024)
- Keding, H., & Klobucaric, B. (2024). Konzept zur Durchführung der Bürgercafés zum Stuttgarter Bürgerrat Klima [Unveröffentlichtes Dokument]. Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB, Stuttgart.
- Knoblauch, H. (2014). Ethnographie. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (pp. 1-10). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_36
- Kretzmann, J. P., & McKnight, J. L. (1993). *Building Communities from the Inside Out: A Path Toward Finding and Mobilizing a Community's Assets*. Chicago: Asset-Based Community Development Institute.
- Landeshauptstadt Stuttgart. (2023). Sozialmonitoring. <https://statistik.stuttgart.de/statistiken/sozialmonitoring/atlas/Stadtbezirke/out/atlas.html> (Abruf am 8.08.2023).

- Landeshauptstadt Stuttgart. (2024). JETZT KLIMACHEN!. <https://jetztklimachen.stuttgart.de/> (Abruf am 20.06.2024)
- Landeshauptstadt Stuttgart. (2024). Bonuscard + Kultur beantragen. <https://www.stuttgart.de/organigramm/leistungen/bonuscard-kultur-beantragen.php> (Abruf am 31.10.2024).
- Münchener Initiative Nachhaltigkeit. (2020-2023). DEMOKRATIECAFÉ: Gemeinsam unser Quartier gestalten! <https://www.m-i-n.net/manufaktur-8/demokratiecafe/> (Abruf am 31.10.2024)
- Perkins, D. D., & Zimmerman, M. A. (1995). Empowerment theory, research, and application. *American Journal of Community Psychology*, 23(5), 569-579. <https://doi.org/10.1007/BF02506982>
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling alone: The collapse and revival of American community*. Simon & Schuster.
- Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well-being. *American Psychologist*, 55(1), 68–78. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.55.1.68>
- Schunk, D. H., & Zimmerman, B. J. (Eds.). (2008). *Motivation and self-regulated learning: Theory, research, and applications*. Routledge.
- Tajfel, H., & Turner, J. C. (1979). The social identity theory of group behavior. In W. G. Austin & S. Worchel (Eds.), *The Social Psychology of Intergroup Relations* (pp. 33-47). Brooks/Cole.
- Zimmerman, B. J. (2000). Self-efficacy: An essential motive to learn. *Contemporary Educational Psychology*, 25(1), 82-91. <https://doi.org/10.1006/ceps.1999.1016>

9 Anhang

9.1 Regieplan Bürgercafé-Runde 1: Motivation, Wissenstransfer & Aktivierung

Tabelle 1: Ablauf, Inhalte und Methoden der 1. Bürgercafé-Runde¹⁴

Zeit	Dauer	Name der Einheit	Ziel	Methodik	Beschreibung	Verantwortliche Personen	Material
16:00 - 17:40		Vorbereitung	Herstellung der nötigen Rahmenbedingungen	-	<p>Tische à 5 Stühle mit ausreichend Platz dazwischen (Extra Stühle an den Seiten).</p> <p>Extra Tisch mit Stühlen für Organisationsteam.</p> <p>Tisch am Eingang mit Anmelde-Liste und Box zum Einwerfen der Fragebögen beim Herausgehen.</p>	Organisationsteam	<p>Auf den Tischen sollen von Anfang an liegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenblätter für erste Gruppenarbeit - Aufkleber für Namensschilder - Kugelschreiber - Notizpapiere - Moderationskarten mit Tischnummer aufgeklebt

¹⁴ Die Form des Ablaufplans ist übernommen von den Demokratiefestivals: https://www.luise-kultur.de/s/Demokratiecafe_Toolkit.pdf

							Box zum Einwerfen von Fragebögen
17:40 - 18:00	5 Minuten	Ankommen der Teilnehmenden	Möglichst pünktlicher Start.	Ankommen und Plätze suchen lassen	Anmeldung und Begrüßung der Teilnehmenden am Empfangstisch; Alle Teilnehmenden auf das Buffet aufmerksam machen. Die Namen der Teilnehmenden werden auf einer Teilnehmendenliste abgehakt. Die Teilnehmenden tragen Name und E-Mail-Adressen ein, um anschließend zum 2. Café einzuladen werden zu können. Wenn keine Email-Adresse herausgegeben werden kann, wird nur der Name notiert.	Studentische Hilfskräfte	Buffet (Kaffee, Tee, Brezeln, Kuchen etc.) für Nachmittag. Liste der angemeldeten Teilnehmenden zum Abhaken. Extra Blatt für Personen, die nicht angemeldet sind.
18:05 - 18:20	15 Minuten	Einführung und Vermittlung der Struktur der Cafés	Teilnehmende wissen, was die Ziele des Bürgercafés sind und kennen seinen Ablauf.	Präsentation	Moderator:in 1: Kurz Begrüßung und Hinweis, dass Fotos gemacht werden, auf Namensschilder hinweisen. (2') 2. Begrüßung aller relevanten Personen, zum Beispiel Bezirksvorsteher, Vertreter von Initiativen (4') 3. Mitarbeiter:in von Stadt/Gemeinde übernimmt weitere Begrüßung mit Input zu: (4') - Warum ist Klimaschutz wichtig? - Hintergrund und Ziele der Bürgercafés (1. und 2. Runde) - Rolle der Stadt	Moderator:in 1 beginnt und moderiert jede Person an Begrüßende Mitarbeiter:in von Stadt/Gemeinde	Präsentation (Laptop, Projektor)

					<p>3. Moderator:in 1: Stellt die Rolle des Veranstalters vor: Moderator:in, Konzeption, Ziel der möglichen Replikation und Hinweis auf Evaluation. Anlaufstelle für Feedback. Vorstellung der Rolle der Initiative. (1 Minute)</p> <p>4. Moderator:in 1: Ablaufplan und Hinweise auf Verhaltensregeln (3 Minuten)</p>		
18:20-18:40	20 Minuten	Input zum Bürgerrat Klima (BRK) und seinen Empfehlungen	<p>Die Teilnehmenden verstehen die Motivation der Initiative, sich für den BRK einzusetzen. Sie kennen seine Arbeitsweise, Empfehlungen und den aktuellen Stand ihrer Umsetzung.</p> <p>Inspiration der Teilnehmenden für Veränderungsmöglichkeiten auch im eigenen Bezirk.</p>	<p>Vortrag</p> <p>Persönliche Erzählung</p>	<p>1. Vortrag der Initiative (5 Minuten):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründung von Initiative und Geschichte des BRK - Warum aktiv werden für Klimaschutz und Partizipation o.ä. wichtig (5 Minuten) <p>2. Vortrag des Projektleiters des BRK (10 Minuten):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Empfehlungen zusammengefasst, inkl. Stand ihrer Umsetzung - Hinweisen auf Spielräume zur lokalen Umsetzung der Empfehlungen <p>3. Mitglieder des BRK erzählen von ihren Erfahrungen (5 Minuten)</p>	<p>Moderator:in 1 beginnt und moderiert einzeln an.</p> <p>Vortragende:r</p> <p>Initiative Bürger:innenrat Klima Stuttgart</p> <p>Projektleitende:r des BRK</p> <p>Mitglieder des BRK</p>	<p>Präsentation</p> <p>Empfehlungen des BRK ausgedrückt, für alle nachzulesen</p>
18:40 - 18:50	10 Minuten	Fragen klären	<p>Transparenz fördern und sicherstellen, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte der Vorträge verstanden wurden - Alle verstehen den BRK 	Rückfragen aus dem Plenum zum Beispiel zum BRK oder den Bürgercafés.	Moderator:in 1 moderiert die Fragen, die nur zum Prozess und Hintergrund des BRK oder zu den Bürgercafés gestellt werden können. Keine inhaltlichen Auseinandersetzungen zu Klimathemen.	Moderator:in 1 und alle vorherigen Vortragenden	-

			- Alle wissen, warum ihre Teilnahme an den Bürgercafés sinnvoll ist (Motivation)		Antworten durch die Vortragenden. 4 Fragen werden angenommen.		
18:50 - 19:30	40 Minuten	Klimabezogene Herausforderungen im Bezirk sammeln	Teilnehmende bringen ein, was sie als Herausforderungen in ihrem Bezirk wahrnehmen. Teilnehmende erarbeiten Grundlage für die weitere Entwicklung von Projektideen.	Stille Eigenarbeit, Gruppenarbeit	Moderator:in 1 erklärt Vorgehen und erklärt Einflussfelder, die als Inspiration gesehen werden können: (3 Minuten) Kleingruppen (à ca. 5 Personen): 1. Einzelarbeit 2. Austausch in Kleingruppen: Einigung auf bis zu drei Herausforderungen	Moderator:in 2 (Folie mit Fragestellung) Moderator:in 1 und 2 gehen durch die Gruppen (Ansprechperson bei Fragen)	1 Arbeitsblatt pro Person (liegt seit Beginn auf Tisch) 1 Moderationskarte für Hauptherausforderung der Gruppe
19:30 - 19:45	15 Minuten	Pause			Moderator:in 1 sagt Pause an. Studentische Hilfskräfte verteilen QR-Codes für Evaluation und für Beitritt in die eingerichtete Gruppe in der Messenger-App „Signal“.	Moderator:in 1 Studentische Hilfskräfte	Buffet QR-Codes für Evaluation
19:45 - 20:05	20 Minuten	Präsentation der Gruppenarbeit	Klimabezogenen Herausforderungen im Bezirk werden sichtbar. Mehr Beteiligung im Format und andere können von Themen erfahren, zu denen sie fürs 2. Café abstimmen können.		Präsentation der Gruppenarbeit Moderator:in 1 ruft die Arbeitsgruppen einzeln auf. Anschließend werden die ausgefüllten Arbeitsblätter direkt an Moderator:in 2 gereicht, damit sie später ausgewertet werden können.	Moderator:in 1	
20:05 - 20:20	15 Minuten	Inspiration:	Motivieren und aktivieren anhand von Erfolgsgeschichten. Positiver Fokus	Storytelling	1. Lokale Initiativen stellen sich vor: Erzählungen über lokale Aktionen	Moderator:in 1	Präsentation

		Erzählung: Was kann man lokal erreichen gegen den Klimawandel und seine Auswirkungen?	auf Handlungsmöglichkeiten statt auf Ohnmacht ggü. Klimawandel und lokalen Herausforderungen. Möglichkeit der Vernetzung zu bestehenden Initiativen.	Präsentation	gegen den Klimawandel (ca. 2 Minuten pro Initiative) 2. Präsentation der Stadt zu Möglichkeiten, im Bezirk aktiv zu werden (5 Minuten).	Vertreter:innen der Initiativen Mitarbeitende der Stadt/Gemeinde	
20:20-20:30	10 Minuten	Verabschiedung und Ausblick	Abrunden des Bürgercafés und Ausblick auf das weitere Vorgehen geben.		1. Moderator:in 2: Wie geht's weiter? Ausblick auf die 2. Runde des Bürgercafés, Infomail und Hinweis auf QR-Codes. (5 Minuten) 2. Moderator:in 2: Auf Evaluation hinweisen und Hinweis, dass bei Problemen mit QR-Code der Evaluationsbogen auch auf Papier ausgefüllt werden kann. 3. Stadt: Dank	Moderator:in 1 und Moderator:in 2 Mitarbeitende der Stadt Studentische Hilfskräfte für Fragebögen bei Bedarf	Fragebögen
	30 Minuten	Abbau, Fragen beantworten				Alle Veranstaltenden	
	15 Minuten	Recap fürs Team				Alle Veranstaltenden	

9.2 Regieplan Bürgercafé-Runde 2: Befähigen

Tabelle 2: Ablauf, Inhalte und Methoden der 2. Bürgercafé-Runde

Zeit	Dauer	Name der Einheit	Ziel	Methodik	Beschreibung	Verantwortliche Personen	Materialien
16:00		Aufbau			Stellwände/Poster auf beiden Seiten mit Leitfragen zur Erinnerung: Post ITs und Stifte werden auf Tischen verteilt. Technik testen.	Moderator:in 1 und 2 Back-Up: Name Nachname Wissenschaftliche Hilfskräfte Stadt Stuttgart: Mitarbeiter:in von der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart	
17:30 - 18:00	30 Minuten	Entspanntes Ankommen	Ausreichend Zeit zum Ankommen ermöglicht pünktlichen Start und erstes Kennenlernen untereinander.	Ankommen und Plätze suchen lassen	Das Team heißt die Teilnehmenden willkommen und weist aufs Buffet hin. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich bereits an den Tischen untereinander vorzustellen.		Tisch am Eingang mit Anmeldungen
18:00 - 18:10	10 Minuten	Einführung und Vermittlung der Struktur des 2. Cafés	Die Teilnehmenden sind über die Ziele des Bürgercafés informiert und kennen den Ablauf.	Präsentation	Moderator:in 1 beginnt mit der Begrüßung. Sie stellt sich, Moderator:in 2 und Mitarbeiter:in von der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart kurz vor (Bürgercafés ein Projekt in Zusammenarbeit zwischen IRB und Stabsstelle Klimaschutz) und weist darauf hin, dass	Moderator:in 1 und 2	

					<p>Fotos gemacht werden (zu Moderator:in 2 kommen, wenn sie das nicht wollen). Kurze Begrüßung des Bezirksvorstehers</p> <p>Anschließend macht Moderator:in 1 einen Rückblick und stellt anschließend die Leitfrage des Abends vor. Dann stellt sie die Experten vor. Dafür sind ca. 7 Minuten geplant.</p> <p>Moderator:in 2 stellt das Ziel und den Rahmen des Abends sowie die Agenda vor. Anschließend fragt sie in die Runde, ob es Fragen gibt zu dem heutigen Abend und beantwortet sie. Dafür sind insgesamt ca. 3 Minuten geplant.</p>		
18:10 - 18:40	30 Minuten	Expert:innen geben kurzen Überblick zu den Themen. Bei den Vorträgen geht es um relevante Informationen für die Erarbeitung von Projektideen – Rahmen für Projektideen eingrenzen und durch Best Practices inspirieren	Hilft bei der Entwicklung von Projektideen.	Impulsvorträge und Fragen	Moderator:in 2 moderiert Input der Expert:innen an.	Expert:innen Moderator:in 2	Poster mit Leitfragen und zum Sammeln von wichtigen Erkenntnissen aus der Fragerunde
18:40 - 18:55	15 Minuten	Projektideen entwickeln	Teilnehmende sammeln, Projektideen, nachdem sie weiteren Input erhalten haben.	Stillarbeit	2 Minuten: Moderator:in 2 erklärt Aufgabe: Projektideen müssen klar formuliert sein (da für sie ohne Erklärung gevotet wird, wenn sie interessant	Moderator:in 1 und 2	Große Post-Its (700 Stück).

					<p>klingen) und konkreter Lösungsvorschläge für die Leitfrage sein. Titel und Stichpunkte für Maßnahmen. Komplette anonym. Beispiel Post-It auf Folie.</p> <p>7 Minuten: Sammeln möglichst vieler Ideen.</p> <p>3 Minuten: Reduzieren auf max. Projektideen</p> <p>2 Minuten: Auf Plakaten auf Tischen anbringen (kreuz und quer)</p> <p>Während die Ideen angebracht werden, sortieren Moderator:in 1 und 2 die Beiträge und achten auf Dopplungen.</p>		
19:05 – 19:25	20 Minuten	Voten und zum Buffet		Dot Voting	<p>Moderator:in 1 erklärt Aufgabe und kündigt gleichzeitige Pause an: Alle bekommen 4 Dots. Sie sollen gerne nach Bauchgefühl entscheiden und die Projekte auswählen, die sie interessant finden, und auch Lust hätten, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Praktische Fragen zur Umsetzung, Zweifel etc. in der anschließenden Diskussion noch geklärt werden.</p>	Wissenschaftliche Hilfskraft macht Fotos der Projektideen	Circa. 300 Punkte (dots).
19:25 - 19:50	25 Minuten	Diskussion und Expert:inneninput zu Realisierbarkeit und Aufwand der Ideen.	Die Teilnehmenden haben eine bessere Einschätzung zur Realisierbarkeit und Praktikabilität der Lösungsvorschläge. Dies ermöglicht eine effiziente Priorisierung der Projektvorschläge.	Kurze Stellungnahmen, ggf. Diskussion.	<p>Moderator:in 1 moderiert die Diskussion der vier priorisierten Ideen. Experten ordnen die einzelnen Projektideen ein (gibt es sowas schon, worauf achten bei Umsetzung, wie hoch wäre die Wirkung usw.) und es können Fragen gestellt werden. Pro Projektidee ca. 6 Minuten.</p>	Moderator:in 1, Expert:innen	

19:50 – 20:00	10 Minuten	Abstimmen für Projekte und Pause		Abfrage auf Zuruf	Moderator:in 1 moderiert die Aufteilung zur Gruppenarbeit, zum Beispiel per Handzeichen: Wer möchte an Thema 1, 2, 3, ... arbeiten? Danach eine kurze Pause, Treffen wieder um 20:00 Uhr an den Tischen. Wissenschaftliche Hilfskraft zählt Interessierte pro Projekt aus. Tische werden anschließend entsprechend von Wissenschaftliche Hilfskrafts mit Themenkarte und Projektcanvases auf Tischen verteilt.	Moderator:in 1	Andersfarbige Punkte (dots). Moderationskarten für Themen.
20:00 - 20:30	30 Minuten	Projekt-Fahrplan erstellen	Pro Kleingruppe wird ein Projektfahrplan entwickelt, um den Austausch aller Beteiligten zu einer bestimmten Projektidee zu ermöglichen. Dabei besteht jedoch keine Verpflichtung, Aufgaben zu übernehmen.	Gruppenarbeit	Teilnehmende haben am passenden Tisch Platz genommen. Aufgabe wird erklärt: 5 Minuten Kennenlernen: Name, wieso sie das Projekt interessiert. 25 Minuten Arbeitsblatt bearbeiten. Dafür jemanden fürs Protokollieren wählen und eine Person, die später in 3 Minuten vorstellt. Die Teilnehmenden können bei Bedarf Expertinnen hinzuziehen, um zusätzliche Unterstützung zu erhalten.	Expert:innen Moderator:in 1 und 2 bei Verständnisfragen und zur Kleingruppen-moderation bei größeren Gruppen.	
20:30 - 20:45	15 Minuten	Vorstellung der Gruppenarbeiten	Teilnehmende haben Überblick über Projektideen, die entstanden sind. Erzeugt Verbindlichkeit für die Projektbeteiligten.	Pitch Präsentation	Moderator:in 1 moderiert Präsentation der Gruppenergebnisse, geht an einzelne Tische Wissenschaftliche Hilfskraft macht Fotos der Canvases		
20:45 - 20:55	10 Minuten	Dank und offizielle Verabschiedung	Anerkennung für eingebrachtes Engagement vermitteln.		Mitarbeiter:in von der Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Stuttgart macht Ausblick und Dank: Die Sitzung wird mit einem herzlichen	Alle vorne außer Wissenschaftliche Hilfskraft, die „Signal“-Code und Eva-	

					<p>Dank an alle Teilnehmende abgerundet. Es wird erneut auf Kontakte hingewiesen, die bei Fragen zum weiteren Vorgehen unterstützen können. Der Ausblick wird vorgestellt.</p> <p>Anschließend: Moderator:in 2: Hinweis auf Signal Gruppe, da können Sie sich projektunabhängig vernetzen, wenn sie eine Idee aus anderer Gruppe interessant fanden, wenn sie Fördermöglichkeiten finden etc. Code für Evaluation.</p>	<p>luationscode verteilen und ggfs. Papierfragebögen.</p>	
20:55 - 21:00	5 Minuten	Kurzevaluation	Hilft der Evaluation der Bürgercafés		Zweite Sitzung wird evaluiert.		
21:00 - 21:30		Ausklang, Netzwerken	Zusätzlicher Raum für Austausch und Fragen.		Bevor alle den Raum verlassen, wird noch Zeit für informelle Gespräche und den Austausch von Kontaktdaten gegeben, zum Beispiel wenn Interesse für eins der Themen besteht, die sich vorgestellt haben. Möglichkeit, weitere Fragen an die Expert:innen und die Organisatoren zu stellen.	Alle noch anwesend.	

9.3 Fragebogen Kurzbefragung zu den Stuttgarter Bürgercafés – 1. Runde

Liebe Teilnehmer:innen des Bürgercafés,

wir vom Fraunhofer IRB überprüfen, inwieweit die Stuttgarter Bürgercafés ihre Ziele erreichen und wie wir sie verbessern könnten. Teil dieses Monitorings ist eine Befragung von Ihnen. Daher bitten wir Sie, den folgenden Fragebogen auszufüllen.

Der Fragebogen ist anonym. Es ist nicht möglich, durch die Antworten auf Ihre Person zu schließen.

	Stimme völlig zu	Stimme zu	Teils/teils	Lehne ab	Lehne völlig ab
Das Bürgercafé hat mir insgesamt sehr gut gefallen.					
Ich hatte das Gefühl, mich im Bürgercafé gut einbringen zu können.					
Die Beiträge im Rahmen des Bürgercafés waren für mich bereichernd.					
Durch das Bürgercafé habe ich ein gutes Verständnis des Stuttgarter Bürgerrates Klima sowie seiner Empfehlungen erlangt.					
Das Bürgercafé hat mich auf Ideen gebracht, wie die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk verbessert werden könnte.					
Durch das Bürgercafé habe ich wertvolle Kontakte geknüpft, zum Beispiel zu Initiativen oder Mitbürger:innen.					
Das Bürgercafé hat mein Gemeinschaftsgefühl gestärkt.					
Das Bürgercafé hat dazu beigetragen, dass ich glaube, dass wir gemeinsam im Bezirk einen sinnvollen Beitrag zur klimabezogenen Lebensqualität leisten können.					
Das Bürgercafé hat mich dazu motiviert, selbst lokal aktiv zu werden.					
Ich habe vor, im Anschluss an die Bürgercafés an der Realisierung der entwickelten Zielvorstellungen zu arbeiten.					
Ich werde in meinem Umfeld positiv vom Bürgercafé berichten.					
Ich möchte wahrscheinlich auch an der zweiten Runde des Bürgercafés teilnehmen.					
Was hat Ihnen am Bürgercafé gut gefallen?					
Was hat Ihnen weniger gut gefallen und könnten wir beim nächsten Mal besser machen?					
Weitere Anmerkungen sind herzlich willkommen!					

Als letztes möchten wir Ihnen noch ein paar Fragen zu Ihrer Person stellen.

In welchem Jahr sind Sie geboren? _____

Wie ist Ihr Geschlecht?

- männlich
- weiblich
- divers

Haben Sie einen Migrationshintergrund?

- ja
- nein

Tragen Sie Sorgeverantwortung (zum Beispiel für Kinder oder zu pflegende Angehörige)?

- Ja
- Nein

Wie hoch ist ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

- unter 1000 Euro
- 1000 bis unter 2000 Euro
- 2000 bis unter 3000 Euro
- 3000 bis unter 4000 Euro
- 4000 bis unter 5000 Euro
- 5000 bis unter 6000 Euro
- über 7000 Euro

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt? _____

Wo wohnen Sie (Ort/Stuttgarter Bezirk)? _____

In welchem Stuttgarter Bezirk besuchen Sie das heutige Bürgercafé? _____

Datum: _____

Ganz herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

9.4 Fragebogen Kurzbefragung zu den Stuttgarter Bürgercafés – 2. Runde

Liebe Teilnehmer:innen des Bürgercafés,

wir vom Fraunhofer IRB überprüfen, inwieweit die Stuttgarter Bürgercafés ihre Ziele erreichen und wie wir sie verbessern könnten. Teil dieses Monitorings ist eine Befragung von Ihnen. Daher bitten wir Sie, den folgenden Fragebogen auszufüllen. Der Fragebogen ist anonym.

Es ist nicht möglich, durch die Antworten auf Ihre Person zu schließen.

	Stimme völlig zu	Stimme zu	Teils/teils	Lehne ab	Lehne völlig ab
Das Bürgercafé hat mir insgesamt sehr gut gefallen.					
Ich hatte das Gefühl, mich im Bürgercafé gut einbringen zu können.					
Die Expert:innen-Beiträge im Rahmen des Bürgercafés waren für mich bereichernd.					
Organisation und Ablauf des Bürgercafés haben mir gut gefallen.					
Die zweite Runde des Bürgercafés baut sinnvoll auf die erste Runde auf.					
Ich fände es gut, wenn das zweite Bürgercafé länger gewesen wäre.					
Das Bürgercafé hat mich auf Ideen gebracht, wie die klimabezogene Lebensqualität im Bezirk verbessert werden könnte.					
Durch das Bürgercafé habe ich wertvolle Kontakte geknüpft.					
Das Bürgercafé hat mein Gemeinschaftsgefühl gestärkt.					
Das Bürgercafé hat dazu beigetragen, dass ich glaube, dass wir gemeinsam im Bezirk einen sinnvollen Beitrag zur klimabezogenen Lebensqualität leisten zu können.					
Das Bürgercafé hat mich dazu motiviert, selbst lokal aktiv zu werden.					
Ich plane, im Anschluss an die Bürgercafés an der Realisierung der entwickelten Zielvorstellungen zu arbeiten.					
Durch das Bürgercafé fühle ich mich besser als zuvor befähigt, eine Projektidee gemeinsam umzusetzen.					
Ich weiß, an wen ich mich für Unterstützung in der Umsetzung der Projektideen wenden kann.					
Ich werde in meinem Umfeld positiv vom Bürgercafé berichten.					
Was hat Ihnen am Bürgercafé gut gefallen?					
Was hat Ihnen weniger gut gefallen? Was könnte bei weiteren Bürgercafés verbessert werden?					
Weitere Anmerkungen sind herzlich willkommen!					

Zuletzt möchten wir Ihnen noch ein paar Fragen zu Ihrer Person stellen.

In welchem Jahr sind Sie geboren? _____

Wie ist Ihr Geschlecht?

- männlich
- weiblich
- divers

Haben Sie einen Migrationshintergrund?

- ja
- nein

Tragen Sie Sorgeverantwortung (zum Beispiel für Kinder oder zu pflegende Angehörige)?

- Ja
- Nein

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

- unter 1000 Euro
- 1000 bis unter 2000 Euro
- 2000 bis unter 3000 Euro
- 3000 bis unter 4000 Euro
- 4000 bis unter 5000 Euro
- 5000 bis unter 6000 Euro
- über 7000 Euro

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt? _____

Wo wohnen Sie (Ort/Stuttgarter Bezirk)? _____

In welchem Stuttgarter Bezirk besuchen Sie das heutige Bürgercafé? _____

Datum: _____

Ganz herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!